Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert

Nr. 538. Sonnabend, den (10.) 23. November 1912 11. Jahrgang.

Scala-Theater

Telephon Nr. 15-04. Ziegelstraße Nr. 18.

12 I-kl. Attraktionen.

Kolossaler Erfolg des neuen Programms.

Außer Progr. die letzten Novitäten des Kinematogr. Dramas, Schausp. u. kom. Scenen.

Man versäume nicht sich anzusehen

HEINZ FUSS beliebter und bester Satiriker der Gegenwart.

IVA MARR Internationale Opern-Diva.

3 Arizona's Indians Pastimes & Tomahawko Juggler

Im Chat-noir des Scala-Theaters. Ab 12 Uhr Nachts

Neue Debuts.

Nur noch einige Tage! Gastspiel des Warschauer Künstler-Ensembles.

MOMUS.

15184 Die Direktion.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon Nr. 1479.

Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften **Konsultation unentgeltlich.** Plombieren kranker Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnentfernung 15 Kop.

Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. **Zahnziehen ohne Schmerzen.**

Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle 7448

LUNA

Auf vielfachen Wunsch noch heute, morgen u. übermorgen:

Sarah Bernhardt

und sämtliche Mitglieder ihrer Truppe im 4-teiligen Drama:

Königin Elisabeths Liebesgeschichte.

Musik: Künstler-Sextett!

15195

Am Sonntag, den 24. November um 12 Uhr Mittags findet an der Andreas-Straße Nr. 4 die feierliche Eröffnung der 15188

AUGENKLINIK

des Blinden-Kuratoriums der Kaiserin Maria

statt, zu welcher alle interessierten Personen eingeladen werden.

15203

Danksagung.

Für die schnelle Hilfeleistung bei dem Brande unserer Fabrik sprechen wir dem 4. Zug der Freiwilligen Feuerwehr und der Fabrik-Feuerwehr der Aktien-Gesellschaft Leonhard, Woelker & Girbardt unseren herzlichsten Dank aus.

Lodzer mech. Hanfspinnerei und Seilerwarenfabrik „Jeenel".

Die Fabrik hat bei dem Brande keinen Schaden erlitten, und wird der Betrieb fortgesetzt.

Ausschließlicher Verkauf des durch seine Güte bekannten Champagner-Weines **Henkell-Trocken** bei

Stanisław Jaworski

vormals: M. Sprzączkowski

Petrikauer-Straße Nr. 54, Ecke Dzielna. Telephon 529.

Engros- und en Detail-Verkauf. Zustellung ins Haus in dekorierten Körben.

14931

„Casino"

Der

Schlafwagen-Kontrolleur

nach dem gleichnamig. Theaterstück von A. Bisson in 3 Akten mit dem Liebling des Publikums Prince in der Hauptrolle.

Waterloo.

Drama in 2 Teilen. Aeußerst effektvolle Scenen auf dem Schlachtfelde.

Orchester-Konzert „Sextett".

Die Eröffnung der

Ausstellung der schönen Künste

zu Gunsten des Rekonvalescenten-Heims

„Uzdrowisko"

erfolgt infolge unvorhergesehener Hindernisse halber erst am 1. Dezember l. J. 15191

Dr. B. REJT

aus dem Auslande zurückgekehrt.

Srednia-Straße Nr. 5.

Syzialarzt für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik. Behandlung nach Ehrlich-Hata („606" und „914" intravenöse). Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse u. Vibrations-Massage). Sprechst. von 9—1 und 4—8. Sonntags von 9—2. 12929

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden 9¾—2, 4—8. Petrikauerstraße Nr. 121. I. Stock.

Parlament.

Reichsduma.

Reichsduma und Balkankrieg. Wie bereits gemeldet, soll der Minister des Aeußern den angesehensten Abgeordneten mitgeteilt haben, eine Behandlung der Balkanfrage in der Duma sei nicht erwünscht. Die Abgeordneten scheinen aber durchaus nicht gewillt zu sein, diesem „Rate" zu folgen. Sogar der mäßige Krupenski führte einem Vertreter der „Now. W." gegenüber aus, daß die Reichsduma auf die Balkanfrage zu sprechen kommen könne. Falls er wieder Referent über den Etat des Ministeriums des Aeußern werden sollte, werde er sich mit der Fertigstellung des Etats so beeilen, daß die Duma ihn vor Eintritt in die allgemeine Budgetverhandlungen vornehmen und sich dabei über die Balkanfrage aussprechen könne. Gelegenheit zur Aussprache werde auch die Regierungsdeklaration bei der Dumaeröffnung bieten, falls sie erfolgt.

Preßreform. Die „Birsh. Wed." erfahren, daß unter den Abgeordneten fast aller Fraktionen die Absicht besteht, auf die Einbringung eines Preßreformentwurfs in die Duma zu dringen.

Von dem Kolonistengesetz. Das Memorandum des Generalgouverneurs des Südwestgebiets General Trepow, das Ende dieser Woche im Ministerrat gelangen soll, spricht, wie verlautet, von der Notwendigkeit, die in der alten Kolonistenvorlage enthaltenen Einschränkungen für die Eingewanderten nichtrussischer Nationalität zu verschärfen.

Von der neuen Zentrumspartei. Der Initiator der Begründung der Zentrumspartei P. N. Krupenski entfaltet eine sehr rege Werbetätigkeit, in der er von seinem Vetter, dem neugewählten Dumaabgeordneten D. Krupenski, eifrig unterstützt wird. Es werden zahlreiche Aufrufe und dergleichen Schreiben versandt und sonstige Agitation betrieben. Am 13., 14, und 15. November finden Organisationsversammlungen statt.

Dumapräsidium. Die Lage beginnt allmählich sich zu klären. Inbezug auf die Oktobristen und ihre rechten Nachbarn kann gesagt werden, daß hier die begründete Voraussetzung herrscht, Fürst Wolkonski zum Dumapräses und N. J. Antonow zum Dumasekretär zu wählen.

Reichsrat.

Das was im Frühling von objektiven Beobachtern vorausgesagt wurde, ist leider eingetroffen. Der rechte Flügel des Reichsrats hat eine Stärkung erhalten, während das Zentrum eine Einbuße erlitten hat. Einen, wenn auch geringen Zuwachs hat die linke Gruppe aufzuweisen. Diese Parteiverhältnisse wurden von den heute stattgehabten Kommissionswahlen beleuchtet. Während die Rechte über 70 Zettel zusammenbrachte, erreichte in einem Fall das Zentrum ein Maximum von 56 Zetteln. Die Rechten und die Neidhardtsche Gruppe besitzen zusammen nun die absolute Majorität. Bei den heutigen Wahlen fiel es auf, daß die Linken, dank der Unterstützung von vier Zentrumsgliedern, einen dritten Linken, den Vertreter für Handel und Industrie, in die Kommission wählen konnten.

In der Zentrumsgruppe steht, wie verschiedene Andeutungen hinweisen, ein vollständiger Wechsel in der Parteileitung bevor. So haben sowohl der Präses des Gruppenausschusses Herr Jermolow wie auch beide Vizevorsitzende, die Herren Manuchin und Schmemann, eine eventuelle Widerwahl im voraus kategorisch abgelehnt. Die Gruppe wird also in nächster Zeit zu der Wahl ihres Präsidiums schreiten müssen, wobei, wie zu erwarten ist, die Frage der Parteidisziplin und der regeren Tätigkeit der Gruppe angeschnitten werden wird.

Während die Zentrumsgruppe numerisch zurückgegangen ist — u. a. ist Fürst N. B. Schtscherbatow (Poltawa), der von einigen Elementen der Zentrumsgruppe zum Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Fürsten Trubezkoi zum Präses der Grnppe ausersehen worden war, in die Neidhardtsche Gruppe eingetreten— ist die Zahl der baltischen Reichsratsmitglieder gewachsen, von 5 auf 6. Alle Balten gehören der Zentrumsgruppe an.

In den Zentrumskreisen werden die stattgehabten Reichsdumawahlen eifrig erörtert, wobei die Handlungsweise der Vertreter des Ministeriums des Innern einer scharfen Kritik unterzogen wird. Gleichzeitig wird der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß es dem Innenministerium nicht gelungen ist, seine Absichten durchzuführen und daß die Nachrichten der offiziellen Telegraphen-Agentur sich als durchaus falsch erwiesen haben. Man sieht in Zentrumskreisen mit Spannung der weiteren Ausgestaltung der Parteiverhältnisse im Unterhaus entgegen.

Im Anschluß hieran sei kurz auf die Frage der Kontinuität der gesetzgeberischen Arbeit eingegangen. Mit Bestimmtheit ist eine Majorität sowohl in der Kommission wie auch im Plenum des Reichsrats für die Anerkennung der Kontinuität zu erwarten. Die Anhänger der Anerkennung gehen hauptsächlich von praktischen Erwägungen aus, die darin gipfeln, daß man den Reichsrat nicht zur Untätigkeit verdammen könne, z. B. bei Beginn einer Legislaturperiode der Duma oder deren Auflösung, die zudem die Regierung veranlassen könnte, allein gesetzgeberisch tätig zu sein. Andererseits wird u. a. auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Entscheidung dieser Frage der Reichsduma zu überlassen. — Zu den Anhängern eines derartigen Auswegs gehört bekanntlich Graf Witte.

Der Zerfall der Nationalisten.

Fast täglich melden die Blätter neue Verschiebungen innerhalb der konservativ-nationalistischen Parteien und Kreise es ist augenscheinlich unzweifelhaft, daß mancherlei vor sich geht und verschiedene Strömungen aufeinander platzen. Nicht umsonst ist Krupenski aus dem Nationalen Klub ausgetreten und hat dort eine neue Partei, die sogenannte „Zentrumspartei" gegründet. Nicht umsonst schwanken die Angaben über die Stärke der verschiedenen nationalistischen Fraktionen hin und her. Da haben wir außer den Rechten, von denen augenscheinlich niemand weiß, wie stark und einheitlich sie sein werden, „gemäßigte Rechte" und „rechte Gemäßigte" und „Nationalisten" und „Zentrumsleute" und „Rechtsoktobristen" und „rechte Oktobristen" (nicht zu verwechseln mit den wahren Oktobristen, d. h. den Linksoktobristen!) Der Nationale Klub hat jene ganze Gesellschaft während der dritten Duma freundlich umfaßt und zusammengehalten. Jetzt scheint er dazu nicht mehr imstande zu sein, was jedenfalls auf eine gewisse Differenzierung innerhalb der grauschwarzen nationalistischen Masse schließen läßt. Nach Krupenski sind nun auch die „Nowoje Wremja"-Leute Stolypin, Ssuworin und Kijunin ausgetreten, „weil ihnen der Nationalismus des Klubs zu eng geworden sei." Auch der Präsident Graf Stenbock-Fermor ist ihrem Beispiel gefolgt. Seit der Wahlenthaltung der Petersburger Nationalisten, über die Menschikow und seine Anhänger so empört waren, war eine Spaltung der Nationalisten zu erwarten. Wie weit aber all diese Schiebungen und Verschiebungen ideeller Natur sind, ist eben nicht abzusehen und man muß daran zweifeln, ob sich eine konservative Gruppe wird herauskristallisieren können, welche die Fehler des sogenannten „zoologischen" Nationalismus nicht teilt.

Es ist verständlich, daß die Gegner der Nationalisten voller Schadenfreude ihr Augenmerk auf den Zerfall des Nationalen Klubs richten. Die Ssowr. Slowo erinnert daran, wie der jetzige Nationalismus unter P. A. Stolypin enstand, ohne tiefe Wurzeln in die russischen Gesellschaft zu haben und sich großenteils aus den Grenzmarken-Chauvinisten rekrutierte, denen Nationalismus und Kampf mit den Fremdvölkern gleichbedeutende Begriffe sind. Es sei daher nicht verwunderlich, daß der nationalistische Kurs nichts mehr als das Chelmprojekt und die Beschränkung der Finnland-Autonomie habe ersinnen können.

„Nach diesen Heldentaten war der Nationalismus erschöpft. Alle Versuche, eine Organisation gesellschaftlichen Charakters zu schaffen, mißlangen. Und das Schicksal aller nationalistischen Klubs und Gesellschaften war eben das aller subsidierten patriotisch-bureaukratischen Unternehmungen. Zu Beginn großartige Pläne, die große Mittel und Subsidien fordern. Pläne die gewöhnlich gewandten Leuten sehr nützlich sind, wobei sie sich vorteilhaften politischen Affären anschließen. . . Das ist die erste Periode: voller Getöse, Lärm und Feierlichkeiten. Dann beginnt schnell die Periode des Welkens. Die mächtige Organisation stellt sich als eine Seifenblase heraus. Hunderttausend Mitglieder stehen auf dem Papier — in Wirklichkeit werden alle Angelegenheiten von einem Häuflein „Macher" erledigt, das sich gleichfalls verflüchtet, in dem Maße, als die Mittel und Subsidien sich verflüchten. Zuweilen ist das Ende still, zuweilen lärmender, mit der Entdeckung von Verschleuderungen und anderem Zubehör verbunden."

Auf den Nationalen Klub übergehend, erinnert die Ssowr. Slowo, welche riesige Hoffnungen auf ihn als auf „das gesellschaftliche Zentrum des Nationalismus" gesetzt wurden. Welche Privilegien regneten auf ihn herab! So wurde er der Lieferant von Broschüren für alle Schulen des Reichs. Sogar über die Bauernbefreinng mußte das russische Volk sich aus Broschüren des Nationalen Klubs unterrichten. Er wurde auch von den Oktobristen unterstützt und zu seinem Vorstand gehörten die Mitarbeiter der einflußreichen Nowoje Wremja. Alles stand ihm zu Gebote — und nun zerfalle er.

Vom rechten Lager werden die Vorgänge in den nationalistischen Kreisen mit argwöhnischer Feindseligkeit beobachtet. Hier ist man augenscheinlich ernstlich besorgt, daß sich am Ende nationalistische Gruppen gar zu weit von den Rechten entfernen und sich ihrem Einfluß entziehen könnten. So ist die Semschtschina em-

pört, daß die Now. Wremja die Zahl der Rechten mit 33 angibt. Sie meint, die Now. Wr. richte sich immer nach der Mehrheit, plaudere jetzt den Juden nach und rücke „nicht nur von den Rechten, sondern auch von den Nationalisten (?) ab." Sie rieche es wahrscheinlich, „daß die Mehrheit in der Duma aus Elementen zusammengesetzt sein wird, die der Bureaukratie (!?) näher stehen." Warum sollte sie da nicht nach den Rechten und erst recht nach der Geistlichkeit schlagen?

„Besorgnis erregt indessen nicht das unendliche Schwatzen Menschikows und nicht das Bellen verschiedener Kssunins. Die Anzeichen einer drohenden Gefahr zeigen sich vielmehr in einer allzu groben Schwenkung der ganzen Now. Wremja. Das geschieht nicht so umsonst! Augenscheinlich ist die Now. Wr. in das Geheimnis irgendeiner mächtigen Intrige (?) eingeweiht, die nicht nur die Rechten, sondern auch die Nationalisten trifft."

Der stets nach Aufruhr, Revolution, Komplotts und Intrigen schnüffelnden Semschtschina genügt der Austritt der Now. Wremja-Mitarbeiter aus dem Nationalen Klub, um Aehnliches auch hier zu suchen. Vielleicht aber hat die Semschtschina einiges Recht besorgt zu sein? Denn sicher ist nicht der Nationalismus des Nationalen Klubs „enger" geworden, sondern gewisse Kreise der Nationalisten unter Kkupenskis Führung und der Oktobristen halten es eben nicht mehr für geeignet, zu dem Menschikowschen Klub zu gehören. Da aber diese Oktobristen Mitarbeiter der Nowoje Wremja sind und der nationalistische Standpunkt dieses Blattes sich bis zum heutigen Tage, wie die letzten Artikel über die Finnlandfrage und die Ausfälle gegen W. N. Kokowzow beweisen, durchaus nicht verändert hat, so kann man wesentliche Verbesserungen im nationalistischen Lager kaum erwarten. (St. Pet. Ztg.)

Chronik und Lokales.

Der Balkankrieg und die wirtschaftlichen Interessen Rußlands.

Die letzten großen Siege der slawischen Balkanstaaten haben das Schicksal der Türkei in den Grundzügen schon jetzt entschieden. Zugleich ist auch für den russischen Handel und die russische Industrie eine Entscheidung gefallen, die bei entsprechender Ausnutzung der Chancen von weittragender Bedeutung sein kann. Das Erstarken der slawischen Staaten erweitert für Rußland ein schon bestehendes, wenn auch bisher nur ganz unzureichend bearbeitetes Absatzgebiet.

Wir haben unbedingt — so schreibt die „St. Pet. Ztg." — mit einem größeren Bulgarien, einem stark vergrößerten Serbien und Griechenland und mit einem weiteren wirtschaftlichen Aufschwung dieser eminent rasch sich entwickelnden Länder zu rechnen. Dazu kommt noch, daß die Sympathien der slawischen Balkanstaaten unverkennbar auf seiten Rußlands liegen und man sich von dort in erster Linie hierher wenden wird.

Es ist an der russischen Industrie gelegen, die sich bietenden ungemein günstigen Chancen zu nutzen und schon jetzt die entsprechenden Schritte zu tun, d. h. die Vorbereitungen zu treffen, die in einigen westeuropäischen Industrieländern bereits im Gange sind.

Bisher hat die russische Industrie und der russische Handel auf der Balkan-Halbinsel nicht die Rolle gespielt, die eigentlich selbstverständlich erscheint; alte Märkte konnten nicht nur nicht behauptet werden, sondern sie gingen an Konkurrenten über, die rühriger und weitblickender gewesen sind als die russischen Interessenten, die in der Treibhausluft des Schutzzollsystems erschlafft sind und sich nicht einmal den finnländischen Markt erhalten können.

Nun bietet sich die Gelegenheit, schwere Fehler wieder gut zu machen und mit den Konkurrenten Westeuropas in Wettbewerb zu treten. Im Hinblick auf die Lage muß man sich aufrichtig darüber wundern, daß unsere großen wirtschaftlichen Vereinigungen diese Angelegenheit noch nicht zur Diskussion gestellt haben.

---

* **Das Finanzministerium** hat dem Kredit-Verein der Stadt Petrikau gestattet, seine Tätigkeit auch auf Konstantynow, Rakow im Czenstochauer Kreise und Belchatow zu erweitern. Der Kreditverein der Stadt Petrikau erteilt bereits seine Darlehen auf Immobilien in Zgierz und Baluty. Durch die abermalige Erweiterung der Tätigkeit wird sich nicht nur das Arbeitsfeld des Petrikauer Kredit-Vereins erweitern, sondern diejenigen Ortschaften, in denen leichter und bequemer Kredit gegen den Versatz von Immobilien erteilt werden wird, werden sich flott entwickeln können. Für unsere Nachbarstadt Konstantynow ist dies von weitgehender Bedeutung.

* **Demokratisierung der Börse?** Die Handelsabteilung hat sich an den Konseil für Börsenhandel und Landwirtschaft mit dem Ersuchen gewandt, über folgende Punkte seine Ansicht zu äußern: 1) Ist es wünschenswert, zu den Börsenoperationen Personen, die Gewerbescheine dritter Kategorie lösen, hinzuzulassen? Falls diese Frage im positiven Sinne entschieden wird, sollen alsdann alle Personen mit Gewerbescheinen dritter Kategorie oder nur solche, die sich mit dem Handel landwirtschaftlicher und Wald-Produkte sowie Geflügel und einheimischer Rohstoffe befassen, zu den Börsen Zutritt haben? 2) Sollen ferner die genannten Personen ausnahmslos zu allen Börsen Zutritt haben oder soll ihr Besuch vom Ermessen der Börsenkomitees oder von entsprechenden Bestimmungen in den Statuten der betreffenden Börsen abhängig gemacht werden? 3) Auf welcher Grundlage sollen die erwähnten Personen den Zutritt genießen: als Börsenmitglieder oder einfach als Besucher, die an den Geschäften der Börse keinen Anteil haben?

* **Die Kartoffelernte Rußlands im Jahre 1912.** Das offizielle Organ des Finanzministeriums bringt einen Gesamtbericht über Rußlands diesjährige Kartoffelernte, aus dem hervorgeht, daß der Ertrag quantitativ als eine Durchschnittsernte bezeichnet wird, qualitativ jedoch nicht befriedigt. Die allzu reichen Niederschläge im Herbst haben eine zu wässerige, teilweise von Fäulnis infizierte und daher zur Lagerung ungeeignete, kleine Frucht mit geringem Stärkegehalt gezeitigt. Der frühe Eintritt der Kälte hat die Qualität auch nicht gerade verbessert. Eine quantitativ gute Ernte wird für einzelne südliche, einige zentrale und die oberen Wolgagouvernements verzeichnet. Trotz der fast durchweg schlechten Qualität, die entweder einen bitteren oder süßlichen Beigeschmack hat, sind die Kartoffelpreise höher als im vorigen Jahre.

* **Das Leihhauswesen in den Städten Rußlands.** Der „Wjestnik Lombardow" veröffentlicht einige vielsagende Daten über die Versatzoperationen zum 1. August dieses Jahres, die sich auf 35 Stadtleihhäuser und 5 Privatlombards beziehen. Den Angaben dieses Spezialorgans nach sind die Versatzoperationen der Leihhäuser im Verlauf der ersten 7 Monate dieses Jahres im Verlauf zum vorigen Jahre bedeutend gestiegen, ein untrügliches Anzeichen des starken Geldbedürfnisses der Bevölkerung, für deren Kreditbedarf noch immer zu wenig getan wird. Von Petersburger Leihhäusern hatte der Petersburger Lombard zum 1. August 9,2 Mill. Rbl. ausstehen, die Gesellschaft zum Versatz von Mobiliar — 4,4 Mill. Rbl. und das Stadtleihhaus — 3,1 Mill. Rbl. Die Residenzbevölkerung schuldete allen Leihhäusern 24 Millionen Rbl. Wenn man bedenkt, daß der ärmste Teil der Bevölkerung diesen Kredit beansprucht und in der Regel über 25. Prozent für ihn zahlen muß, so sieht man, wie traurig es mit einem billigen Gewerbekredit bestellt ist.

* **Der Kohlenhunger und die Krone.** Der Ministerrat hat sich im Laufe der letzten Wochen mehrfach mit der Kohlenfrage beschäftigt und hierbei festgestellt, daß wir gegenwärtig eine akute Krisis in der Kohlenproduktion durchleben, die durch den Import von 50—70 Mill. Pud ausländischer Steinkohle gehoben werden soll. Bei den gewaltigen und unerschöpflichen Steinkohlenlagern des Donezbassins, bei dem Ueberfluß an billigen Arbeitskräften und dem den Kohlenindustriellen in der Reichsbank zur Verfügung stehenden Kredit, kommt einem die Frage mit dem Kohlenhunger Rußlands doch etwas sonderbar vor. Wenn wir die Frage einer objektiven Prüfung unterziehen, so finden wir, daß die ganze Kohlenkrisis eine direkte Folge der Normierungstätigkeit des montanindustriellen Syndikats ist, welchem es daran liegt, seine Konsumenten in einer gewissen Abhängigkeit zu halten. Daß dem so ist, geht auch aus der offiziellen Erklärung über die Kohlennot hervor, welche konstatiert, daß in den Kohlengruben des Donezbassins 30 Prozent Arbeiter fehlen, um das normale Quantum zur Deckung der Nachfrage zutage zu fördern. Der Steinkohlenbedarf Rußlands belief sich im Jahre 1911 auf 1643 Mill. Pud, von denen nur 1217 Mill. Pud produziert wurden.

Dabei sind Tausende von Arbeitern arbeitslos und Millionen von Konsumenten ohne Kohle, aber das Syndikat zieht seinen Vorteil daraus, indem es seine Konsumenten durch die künstlich eingeschränkte Kohlenförderung zum eigenen Besten besteuert. Die Schuld an solchen Zuständen tragen Finanz- und Handelsministerium, welche die Bildung von Syndikaten, trotz mehrfacher Warnung der Reichsduma verschlafen haben. Dadurch hat sich die Regierung aber auch gleichzeitig ihres alleinigen Rechts begeben, der Bevölkerung indirekte Steuern aufzuerlegen. Die Syndikate besorgen das um so nachdrücklicher, und zwar ohne Regierung und Reichsduma.

Die ganze Kohlenkrisis ist nichts weiter als ein Abschnitt aus dem intimen Leben der Bureaukratie und Plutokratie. Der staatliche Konsument (das Verkehrsministerium) sucht vor dem Appetit der Steinkohlenindustriellen im Auslande Zuflucht und liefert den Privatkonsumenten, dem dieser Weg natürlich verschlossen ist, dem Syndikate zum Scheren aus. Solche Zustände sind vom wirtschaftlichen wie vom finanzpolitischen Standpunkte aus in gleicher Weise verwerflich. Die Regierung mußte bei ihrem wohlwollenden Verhalten den Syndikaten gegenüber den Eintritt einer solchen Krisis voraussehen. Der Ausweg aber, den der Ministerrat in seinem Beschluß gefunden zu haben glaubt, ist kein ganz richtiger. Die deutsche Regierung hat zur Verminderung solcher Krisen mehrere eigene bedeutende Steinkohlengruben zur Verfügung, durch deren Exploitation ihr jederzeit die Mittel zur Verfügung stehen, allen Sondergelüsten des Großkapitals zu begegnen. Ob sich dieses Beispiel nicht auch bei uns bewähren und dem Syndikat seine Steuergelüste benehmen würde? (St. Petb. Herold.)

* **Der Phonograph im Dienste der Herzuntersuchung.** In der letzten Sitzung der Gesellschaft für innere Medizin und Kinderheilkunde demonstrierte Dr. Ad. Hecht phonographische Kurven der Herztöne. Bei Erwachsenen setzen sich über den venösen Mündungen des Herzens die Töne aus einem langen und kurzen Tone (Trochäus), über den arteriellen Mündungen aus einem kurzen und langen Tone (Jambus) zusammen. Dr. Hochsinger hat nachgewiesen, daß bei Kindern bis zum dritten Lebensjahre der trochäische Rhythmus über allen Mündungen zu hören ist. Der Vortragende konnte durch die Untersuchung an vierzehn Fällen die Befunde Hochsingers bestätigen. Nach den Ausführungen Dr. Hechts führte Dr. Hochsinger aus, daß beim Kinde der Herzmuskel im Vergleich zur Höhlung relativ dicker ist als beim Erwachsenen. Daher erfolgt der Schluß der Klappen kräftiger als beim Erwachsenen. Wenn man beim Kinde eine Verstärkung des zweiten Brusttones findet, so weist dies auf eine hohe Drucksteigerung im Kreislaufe hin.

* **Zur Galanteriewaren-Ausstellung in Warschau.** Das Komitee des Museums für Industrie und Ackerbau hat in Erkenntnis dee Bedeutung der Galanterie-Waren-Ausstellung beschlossen, eine gewisse Anzahl von Belohnungen für die Aussteller in Gestalt von goldenen, silbernen und Bronze-Medaillen zu erteilen. Diese Belohnungen werden in natura erteilt und können auf den Schildern, Etiketten und Verpackungen, sowie auf den Erzeugnissen reproduziert werden. Mit den Dekorationsarbeiten wird am Montag, den 25. d. M. unter Leitung des Herrn Marjan Dienstel begonnen werden. Ein Schatzkämmerchen der Ausstellung wird die historische Abteilung der Exponate der polnischen Galanteriewaren-Produktion sein, eingesandt von den Sammlern und Kennern der Kunstindustrie mit Herrn W. Gomulicki an der Spitze.

* **Zur Polizeireform.** Der Ministerrat hat am 3. Novembrr das Journal der besonderen Kommission über die bei der Polizeireform festzusetzenden Gehaltssätze der Polizeibeamten bestätigt und beschlossen, das ganze Projekt über die Polizeireform in die Duma einzubringen. Die Gehälter schwanken je nach den Lebensmittelpreisen in den verschiedenen Gegenden und betragen für Polizeimeister 3—5000 Rbl., für Pristaws 1600—2800 Rbl., für berittene Gorodowois 450—600 Rbl., für einen Gorodowoi zu Fuß 400—500 Rbl. jährlich.

* **Ueber Export von Baumwollerzeugnissen ins Ausland.** Wie bekannt, haben die Fabrikanten von Baumwollerzeugnissen das Recht, bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate ins Ausland die Rückzahlung der Zölle zu verlangen, die sie seinerzeit beim Import des Rohmaterials entrichtet hatten. Zu diesem Zwecke wird die zum Ausfuhr bestimmte Ware geprüft und dem Fabrikanten entsprechende Vergütigungsquittungen ausgestellt. Das Finanzministerium erläuterte nun dieser Tage, daß der Chef des Zollamtes das Recht hat, die Warenballen nochmals zu inspizieren, aber nicht mehr als $^1/_{10}$ von jedem Transport.

* **Z. Marktrevisionen.** Von der Sanitätspolizei wurde gestern auf dem Grünen Ringe eine Untersuchung der Produkte vorgenommen, welche Landleute auf den Markt gebracht hatten. In 8 Fällen mußte zu Konfiskationen geschritten werden, da sich diese Produkte als Fälschungen erwiesen. Konfisziert und vernichtet wurden etwa 150 Quart Milch, 100 Pfund Butter, 8 große Töpfe mit Sahne u. s. w., die mit Stärkemehl verdickt war. Es wurden Protokolle aufgenommen und die Schuldigen werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

* **Der Verein zur Verbreitung von Volksaufklärung** veranstaltet, wie wir bereits berichteten, Sonntag den 24. November, um 4 Uhr nachmittags im Lokal an der Mikolajewska 11 einen Vortrag über „Die Geschichte des englischen Parlaments". Rednerin: Fr. R. Lewin aus Warschau. Inhalt des Vortrages: Die abgesonderte Stellung Englands im Mittelalter unter allen anderen Ländern Westeuropas. Die Anfänge des Kampfes mit der Königsgewalt zu Beginn des XIII. Jahrhunderts. Die Magna Charta der Freiheiten. Die Anfänge der Parlaments. Das Oberhaus und das Unterhaus; ihre gegenseitigen Beziehungen. Die Gruppierung der sozialen Klassen im damaligen Parlament. Die infolge des Erlöschens des Lehnsadels eingetretenen Aenderungen. Das Parlament zur Zeit der Tudors. Die Kämpfe im XVII. und XVIII. Jahrhundert. — Eintrittskarten zu 10 und 20 Kop.

* **Der Musikverein „Chopin" und der Gesangverein „Lutnia"** veranstalten am Sonntag, den 24. d. M. zu Ehren der heiligen Cäcilie, der Schutzpatronin der Musik, um $12^1/_4$ Uhr mittags in der Heiligen Kreuzkirche einen feierlichen Gottesdienst. Während desselben werden die Chöre der Vereine und das symphonische Orchester unter Mitwirkung von Solisten folgende Stücke zum Vortrag bringen:

1. Kirie) von Gounod, ausgeführt vom Chor
2. Gloria) der „Lutnia".
3. Arie von Bach, Geigensolo, ausgeführt von Direktor Brandt.
4. Gesangssolo, ausgeführt von Hrn. Lasocki.
5. Andante religioso von Thome, ausgeführt vom symph. Orchester des Musikvereins „Chopin".
6. Salutario von Gounod) ausgef. vom
7. O bone Jesu von Palestrina) Männerchor des Musikvereins „Chopin".

* **Innungs-Nachrichten.** Am Sonntag, den 24. d. M. nachmittags, um 3 Uhr, findet im eigenen Lokale an der Andrzejastraße Nr. 44 die übliche Monatssitzung der Mitglieder der Lodzer Holz- und Eisendrehergesellen-Innung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist geboten.

* **Ins unermeßliche Wunderland der allgewaltigen Natur,** ins ewige Räthselreich des großen Weltgeschehens will das nachstehende, im Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. erscheinende, großangelegte Werk einführen: Die Wunder der Natur. Ein populäres Prachtwerk über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt, sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunten Beilagen. In 3 Prachtbänden à Rbl. 9.60. Es soll ein Buch sein, das in Himmelshöhen und Erdentiefen, im steilen Felsenreich der Berge, in den dunklen Gründen der Tiefsee und in der stillen Verborgenheit der Wälder den wundervollen Erscheinungen und Werken der Natur nachspürt, sie im Bilde festhält, sie beschreibt und erklärt. Nicht in ermüdenden, weitschweifigen Abhandlungen soll das geschen, sondern in fesselnder, leichtverständlicher Form in kurzer, prägnanter Darstellung, die nicht nur belehrt, sondern durch ihre Ausdrucksform erhebt und anregt. Dieses weitgesteckte Ziel konnte nur erreicht werden durch den Zusammenschluß der hervorragendsten Naturforscher und Meister der populären Darstellungsweise aller Kulturvölker; es konnte nur dadurch verwirklicht werden, daß die Gelehrten des In- und Auslandes die Wunder aus allen Zonen zusammentrugen. In Klarheit und Anschaulichkeit wird dieses Werk alle ähnlichen übertreffen; eines aber hat es vor allen voraus: in bisher unübertroffener Schönheit wird es den Lesern die Wunder der Natur im Bilde zugänglich machen. Ein ausführlicher Prospekt über das vorliegende Werk ist der heutigen Nummer der Gesammtauflage der „Neuen Lodzer Ztg." durch die Buchhandlung von Karl Block in Breslau beigefügt. Durch die von dieser Firma gebotene bequeme Zahlungsweise wird die Anschaffung dieses schönen Werkes sehr erleichtert.

* **A. Festgenommene Banditen.** In der letzten Zeit machte eine Räuberbande die Chaussee am Lucmierzer Walde zwischen Zgierz und Ozorkow unsicher: es verging kein Tag, ohne daß Leute auf der Chaussee überfallen und beraubt wurden. Das veranlaßte die Radogoszczer Behörden, eine Razzia im Walde vorzunehmen. Es gelang ihnen auch, drei Banditen festzunehmen. Zwei von ihnen wurden im Gefängnis eingeliefert, während der dritte, Halbpelz und Rock in der Hand des Polizisten zurücklassend, in den Wald floh, wo er im Dickicht verschwand. Hunger und Kälte trieben ihn jedoch nach 24 Stunden wieder heraus, gerade dem Polizeikordon, der am Waldesrand aufgestellt war, in die Arme. Er wurde ebenfalls verhaftet. — Die drei Räuber erwiesen sich als die beschäftigungslosen Josef Filipczak, Kazimierz Filipczak und Walery Czarnocki, 18—20 Jahre alt.

* **Kirchliches.** Am Dienstag, den 26. November wird Herr Pastor Schmidt aus Pabianice im Bethaus zu Neu-Rokicie abends um 8 Uhr über das Thema: „Gibt es ein Jenseits?" einen Vortrag, und am Dienstag, den 3. November im Alt-Rokicier Bethaus abends um 8 Uhr einen Abendgottesdienst abhalten.

* w. **Neue Fabriken.** In Ciechanow (Gouv. Plock) wird eine neue Zuckerfabrik angelegt. Die Organisatoren sind Zuckerrübenzüchter der dortigen Gegend; an der Spitze des Unternehmens stehen die Grafen Krasinski. In Sochaczew (Gouv. Warschau) wird einer Fabrik von Kunstseide gegründet. Auch in der Umgegend von Lodz soll, wie wir erfahren, eine solche Fabrik eröffnet werden, und zwar von einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 300,000 Rbl.

* **Der Petersburger Münzhof als Expert.** Die erste Kriminalabteilung des Warschauer Bezirksgerichts verhandelte am Donnerstag einen Prozeß gegen die Firma J. Donski in Bielaja Zerkow, die angeklagt war, der Firma „Rok und Borok" in Dwinsk von ihr hergestellte Ringe verkauft zu haben, die nicht den Stempel der Kiewer Probierkammer trugen. Die Dwinsker Firma ihrerseits verkaufte die Ringe dem Warschauer Kaufmann Rappeport. Der Angeklagte J. Donski bekannte sich nicht schuldig, sondern behauptete, seine Erzeugnisse immerin die Kiewer Probierkammer zum Stempeln gesandt zu haben; wenn die Dwinsker Firma Ringe mit falschen Stempeln verkauft habe, so müsse sie diese Ware nicht aus seiner Werkstatt bezogen haben. Der Petersburger Münzhof, der in solchen Fällen als Expert fungiert, hatte den Stempel für falsch erklärt ohne seine Aussage übrigens zu begründen. Der Verteidiger des Angeklagten, vereid. Rechtsanwalt Papieski baute die Verteidigung auf einem prinzipiellen Fundament auf. Die Expertise kann, seiner Meinung nach, für das Gericht nur dann eine Bedeutung haben, wenn sie genügend motiviert ist. Der Petersburger Münzhof gibt aber sein Urteil ohne Begründung ab und ist durchaus nicht konsequent in seiner Beurteilung. Außerdem müsse noch in Betracht gezogen werden, daß es im Interesse des Münzhofs liegt, den Stempel für falsch zu erklären, da alle Gold- und Silbergegenstände mit falschem Stempel zwecks Umschmelzung in Geldstücke dem Münzhof eingeliefert werden müssen. Von diesen Begründungen ausgehend, drückte vereid. Rechtsanwalt Papieski die Hoffnung aus, das Gericht würde, trotz der ungünstigen Expertise, seinen Klienten freisprechen. — Donski wurde freigesprochen.

* **Demonstrationen und Experimente im Museum für Wissenschaft und Kunst.** Die Verwaltung des Museums für Wissenschaft und Kunst (Petrikauerstraße Nr. 91) führt wieder von Demonstrationen und Experimenten begleitete belehrende Vorträge, ein die sich vorigen Winter so großen Erfolges erfreuten und wohl auch dieses Jahr stark besucht sein werden. Sonntag, den 24. d. M. werden von 6—7 Uhr abends Vorträge halten: auf dem Gebiete der Physik — Herr K. Wysznacki, auf dem Gebiet der Anatomie und Physiologie des Menschen — Dr. M. Kaufmann.

* Z. **Geisteskranke.** Aus der Irrenheilanstalt in Tworki bei Warschau wurde der Lodzer Geheimpolizei gestern ein geisteskrankes Mädchen eingeliefert, das vor 2 Jahren aus Lodz nach der Anstalt gebracht wurde und für die seither niemand mehr bezahlte. Die Geisteskranke nennt sich Brandla Gittel und soll 24 Jahre alt sein. Die Polizei forscht nach ihren Angehörigen und erwartet, daß sich dieselben selbst melden werden. Meldungen sind an den 3. Polizeibezirk zu richten, wo sich die Kranke z. Zt. befindet.

* z. **Vermißt.** Stanislaw Stasinski, wohnhaft an der Zarzewskastraße Nr. 109 meldete der Polizei, daß sein Sohn Ignacy am Donnerstag um $8^1/_2$ Uhr früh das Haus verließ, um sich nach der Schule in Dąbrówka zu begeben und nicht wieder zurückkehrte. Der Knabe ist 10 Jahre alt, blond, hat blaue Augen und trug einen Schüleranzug, gleiche Mütze, Gamaschen, sowie einen grauen Paletot. Als besonderes Kennzeichen kann dienen, daß der Knabe etwas stottert. Wer über den Verbleib des Kindes etwas weiß, wird gebeten, den besorgten Eltern oder der Polizei Mitteilung zu machen.

* z. **Verhaftung von Falschspielern.** Auf dem Alten Ringe wurde gestern aus Lenczyca hier eingetroffene Alexander Filimowicz von Falschspielern gerupft, die ihm im sogenannten „Kümmelblättchen" seine gesamte Baarschaft im Betrage von 41 Rbl. abnahmen. F. wandte sich an die Polizei und dieser gelang es, zwei der Falschspieler festzunehmen. Sie erwiesen sich als Vinzenty Kozubski, 28 Jahre alt, und Antoni Wisniewski, 22 Jahre alt; Geld wurde bei ihnen nicht vorgefunden. Beide wurden in Haft genommen und die Nachforschungen nach den übrigen Falschspielern fortgesetzt.

* Z. **Zu dem grauenhaften Morde,** über welchen wir in unserer gestrigen Abendnummer berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß das Opfer des entsetzlichen Verbrechens der ehemalige Regiments-Musiker Antoni Kubin, 28 Jahre alte, wohnhaft im Hause Meier in Dombrówka ist. Kubiak war verheiratet und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Der Mord wurde etwa um $2^1/_2$ Uhr nachts verübt, auch wurden dem Unglücklichen nicht 10, sondern 12 Stiche mit einem langen und dünnen Dolch beigebracht, von denen 5 unbedingt tödtlich waren. Daß die Mörder ihrem Opfer die Augen aus den Höhlen rissen, geschah wohl deshalb, um ein Erkennen des Ermordeten zu verhüten. Aus diesem Grunde entledigte man ihn auch wohl des Paletots und des Rockes, obschon beide Kleidungsstücke unweit davon wieder fortgeworfen wurden. Es wird angenommen, daß dem Verbrechen irgend eine Liebesaffäre zugrunde liegt. Die Leiche wurde nach der Todtenkammer des St. Alexander-Hospital gebracht. Die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit, um den Mördern auf die Spur zu kommen. Zu erwähnen ist noch, daß die Schändlichen ihrem Opfer die Uhr und ein Beutelchen mit Geld raubten.

* A. **Entdeckte Diebe.** Am Dienstag, den 19. November d. J. verübten unbekannte Missetäter einen Einbruchsdiebstahl bei Jan Wolffalgel an der Mickiewicz-Straße in der Colonie Radogoszcz, indem sie Paletots, Kopfkissen und andere Sachen im Werte von 115 Rbl. entwendeten. Die Radogoszczer Polizei nahm die Nachforschungen auf, und es gelang ihr, am

Beilage zu Nr. 538 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den (10.) 23. November 1912. Abend-Ausgabe.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die „Hagia Sofia", Konstantinopels Wahrzeichen.

Von den vielen Moscheen der islamitischen Hauptstadt ist die Sophien-Moschee die berühmteste. Ihre wechselvollen Schicksale sind bekannt. Im vierten Jahrhundert erbaut, wurde sie im Jahre 532 durch Feuer zerstört, gleich danach aber um so prächtiger wieder aufgebaut. Schon bald darauf, im Jahre 559, wurde sie teilweise durch ein Erdbeben vernichtet. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken verwandelten sie diese in eine Moschee, die sie auch geblieben ist.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen bereits wieder abgebrochen seien. Es wird erklärt, die Pforte habe die Bedingungen als gänzlich unannehmbar bezeichnet und beschlossen, den Krieg fortzusetzen. Ein Telegramm unseres ständigen Korrespondenten in Konstantinopel besagt freilich, die Pforte sei zum Weiterverhandeln bereit, falls die bulgarischen Delegierten die Vollmacht zur Abänderung der Bedingungen besäßen. Aber auch dann kommt es natürlich noch auf die Grenzen dieser Vollmacht an.

Daß die Pforte die Bedingungen der Balkanstaaten zunächst verwerfen würde, war, wie wir schon gesagt haben, nicht im mindesten zweifelhaft. Unter solchen Bedingungen kann der türkischen Regierung an der Einstellung der Feindseligkeiten ja überhaupt nur wenig gelegen sein. Man drängt die Türkei, auf alles zu verzichten, was sie in Europa besaß, und auch Adrianopel, Skutari und die anderen Plätze auszuliefern, die man, trotz allen Ankündigungen, bisher nicht eingenommen hat. Und was bietet man dafür? Konstantinopel, das, wie heute jeder Türke weiß, Bulgarien ohnehin in keinem Falle erhalten wird. Die Bulgaren wollen auch, wenn die Pforte all' ihre Forderungen akzeptiert, sich bereit finden, in Konstantinopel nicht einzuziehen? Der alte Kiamil sähe einen solchen Einzug, dem der Auszug schnell folgen müßte, wohl mit einem nassen und einem heiteren Auge an, denn durch diesen Triumph des Bulgarenheeres würde die schon erwachte russische Eifersucht in nicht zu unterschätzender Weise gereizt. Nichts also verlockt die türkischen Staatslenker, jetzt Bedingungen zu unterzeichnen, die man ja gar nicht mehr verschärfen kann. Zum Verzicht auf das letzte Zipfelchen Erde ist es immer noch früh genug.

Gewiß, die Stimmung der Pforte müßte eine ganz andere sein und der Wunsch nach einem sofortigen Frieden müßte jede sonstige Erwägung beiseite schieben, ergäbe sich bei einer Fortsetzung des Krieges für das jetzige türkische Regime aus den Zuständen im Innern eine Gefahr, würden Volksaufstände oder doch Unruhen in Konstantinopel drohen. Aber die türkische Regierung glaubt an solche Unruhen offenbar nicht, oder sie sagt sich — und vermutlich mit Recht —, daß noch am ehesten bei einer totalen Unterwerfung unter den Ballanwillen eine Erregung der Volksleidenschaften zu befürchten sei. Und auch im Hinblick auf die Autonomiewünsche, die in der asiatischen Türkei sich regen, muß sie von ihrem Prestige retten, was irgend sich retten läßt. Deutliche Anzeichen geben ihr zu verstehen, daß diese oder jene Großmacht bereits die Vorteile einer solchen weiterwirkenden Auflösung erwägt. In nicht ungeschickter Beurteilung der ganzen Sachlage hat die türkische Regierung jetzt wieder den Anschluß an Rußland gesucht. Dort erhoffte sie am ehesten tatkräftige Unterstützung gegen die bulgarischen Großmachtsideen und auch gegen gewisse Wünsche, die man anderswo hegt.

Der gescheiterte Friede.

Petersburg, 22. November. (Spez.) An unterrichteter diplomatischer Stelle wird uns über die Ursache des Scheiterns der Friedensverhandlungen mitgeteilt, daß der wesentliche Punkt des türkischen Widerstandes die Festung Adrianopel ist. Die Pforte gründet ihren Anspruch auf den Fortbesitz dieser Stadt darauf, daß Adrianopel bis jetzt nicht erobert sei. Bulgarien dagegen behauptet, die Eroberung der Stadt sei nur eine Frage von Tagen. An dem Fortbesitz des übrigen europäischen Landes zeigte sich die Türkei weniger interessiert, obwohl auch hier der Mindestvorschlag sehr weit von den Wünschen der Balkanstaaten entfernt war. Die Pforte machte aber bereits am zweiten Tage ihren Maximalvorschlag.

Paris, 22. November. (Spez.) Die Nachricht von der Ablehnung der Vorschläge der Balkanverbündeten durch die türkische Regierung hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Man sieht jetzt der weiteren Entwicklung der Lage mit großer Besorgnis entgegen. Man sieht hier nur noch eine Hoffnung auf Zustandekommen des Friedens, und zwar erblickt man diesen Hoffnungsschimmer in der Erklärung der Pforte, daß sie die Vorschläge der Balkanstaaten nur in bedeutend geänderter Form entgegennehmen könne. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Verbündeten den Ernst der Lage erkennen und zu neuen Vorschlägen bereit sein werden. Der „Matin" schreibt über die Aussichten einer Verständigung: „Die aus Sofia vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die von den Verbündeten gemachten Vorschläge nicht endgültig sind und noch modifiziert werden können. Die bulgarische Armee ist erschöpft und müde. Sie hat Zehntausende von Toten auf den Schlachtfeldern zurückgelassen. In ganz Bulgarien befindet sich kein waffenfähiger Mann mehr, der noch zu den Fahnen einberufen werden könnte. Die Tschataldschalinie ist außerordentlich gut befestigt, zudem bedroht die Cholera auch die bulgarischen Armeen. Unter diesen Umständen weiter vorzudringen, wäre für die bulgarischen Truppen eine Tollkühnheit. In jedem Falle also liegt es im Interesse Bulgariens, die Unterhandlungen fortzusetzen. Wir hoffen, daß die bulgarische Regiernng dies einsieht. Aber selbst wenn der Friede zwischen Bulgarien und der Türkei zustande kommt, werden sich zwischen den Großmächten und den verbündeten Balkanstaaten neue Schwierigkeiten ergeben."

London, 22. November. Im „Standard" führt ein Politiker aus, man erlebe jetzt die Parallele zu den italienisch-türkischen Friedensverhandlungen. Auch dort habe die Pforte noch im letzten Augenblicke Widerstand geleistet. Wenn es sich jetzt bei der Stockung und Vertagung der Friedensverhandlungen darum handle, noch den Gürtel von Tschataldscha zu durchbrechen oder Adrianopel zu erobern, so werden die Bulgaren dieser „Vorschrift" auch noch gerecht werden. Es kann nur schlimmer werden für die Türkei, wenn sie nicht in einigen Tagen einen ganz entscheidenden Sieg davonträgt.

Uesküb, 22. November. Obwohl Monastir mit zahlreicher Beute der ersten Armee in die Hände gefallen ist, herrscht doch im Hauptquartier, das von Prilep nach Monastir selber vorrückt, keine ungeteilte Freude. Von der türkischen Armee sind mehr als 60,000 Mann nach Westen entkommen. Die heranmarschierenden Griechen, auch jene, die in der Stärke einer Division vom Hauptwege abmarschiert sind, können gegen diese Flüchtlinge etwas ausrichten. Das ganze Gelände hat ihre Flucht begünstigt.

Aus Konstantinopel meldet „Petit Parisien": Gestern morgen hörte der Kampf ganz auf. Der türkische Oberbefehlshaber stellte fest, daß die Bulgaren um mindestens 5 Kilometer zurückgegangen seien und viele Verwundete zurückgelassen hätten. Am späten Nachmittag begann die Beschießung wieder bei Silivi. Kiamil Pascha betrachtet die Lage als so verbessert, daß er sich entschloß, die harten Bedingungen des Bundes um jeden Preis abzulehnen. Der Großwesier versicherte, daß er weder Adrianopel, noch Skutari, die sich so tapfer wehrten, anweisen könne, sie sollten sich übergeben.

* * *

Petersburg, 22. November. In hiesigen diplomatischen Kreisen sieht man einem österreichisch-serbischen Konflikt und seinen etwaigen Folgen für Rußland mit großer Unruhe entgegen. Man hofft zwar immer noch auf das Zustandekommen eines Kompromisses, doch nehmen die Vorsichtsmaßnahmen ihren Fortgang, um von den Ereignissen nicht überrascht zu werden.

Moskau, 22. November. (P. T. A.) Die Spendensammlung des Moskauer Börsenkomitees zugunsten der Balkanslaven ergab die Summe von 30.000 Rbl.

Odessa, 22. November. (P. T. A.) Die Dampfer der Freiwilligen Flotte „Woronesh" und „Petersburg" erhielten den Befehl, auf Anordnung der Botschaft zum Auslaufen nach Konstantinopel bereit zu sein. Es werden Proviantvorräte für 5000 Personen eingenommen.

Berlin, 22. November. (Spez.) Die deutsche Presse verhält sich zu der Zusammenkunft des österreichischen Thronfolgers mit Kaiser Wilhelm äußerst reserviert. Nur die „Voss. Ztg." schreibt in einem längeren Artikel, daß diese Zusammenkunft als ein Beweis des Einverständnisses und den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten des Dreibundes aufzufassen sei.

P. **Budapest,** 22. November. In der Schlußsitzung der Delegation sprach der Finanzminister den Dank des Kaisers und die feste Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens her.

P. **Prag,** 22. November. Der Leader der tschechischen Partei Fiedler erklärte, daß die Tschechen große Hoffnungen auf die Verstärkung des Balkanbundes setze, der dem deutschen Drang nach Osten Halt gebiete. Oesterreich-Ungarn müsse vergessen, daß es eine deutsche Macht sei und müsse seine äußere Politik seiner inneren Struktur anpassen. Die Epoche der deutsch-magyarischen Herrschaft müsse ein Ende nehmen.

Rom, 23. November. (Spez.) In vatikanischen Kreisen ist man im Ungewissen darüber, wie sich der apostolische Delegat, Mons. Sardi, verhalten soll, wenn Konstantinopel in die Hände der Balkankoalition fällt. Es war nicht sicher, ob er die französische oder die österreichische Flagge auf der Delegatur hißen lassen solle. Die Entscheidung ist bereits dahin gefallen, daß die österreichische Flagge gehißt wird. Es scheint auch angeordnet worden zu sein, daß der apostolische Delegat Konstantinopel nicht verläßt, auch wenn der Sultan nicht mehr in Stambul residieren sollte.

London, 22. November. (Spez.) Die „Times" weist darauf hin, daß zwischen den Serben und Montenegrinern in Sachen der Besetzung von Häfen am Adriatischen Meere ein wahrer Wettkampf stattfindet, wobei die Montenegriner vom Glück begünstigt sind. So hat z. B. General Martynowicz das Lager bei Skutari verlassen und, ohne auf besondere Schwierigkeiten zu stoßen, den Hafen San Giovanni di Medua besetzt. Bei der Einnahme des Hafens Alessio sind die Montenegriner den Serben gleichfalls zuvorgekommen.

London, 22. November. In hiesigen Finanzkreisen herrscht die Ansicht, daß die unmittelbar interessierten Großmächte nach dem bereits gemeldeten Vorgehen des russischen Generalkonsuls in Saloniki in Sachen der Staatsschuld in der gleichen Richtung Schritte unternehmen sollten. Eine dahingehende Anregung ist bereits an maßgebender Stelle gemacht werden.

Paris, 23. November. (P. T. A.) Poincaré erklärte vor Schluß der Parlamentssession, daß er eine Erklärung über die auswärtige Politik Frankreichs abgeben wird. Das Gerücht, daß Poincaré sich in den österreichisch-serbischen Konflikt eingemischt hätte, ist unbegründet. Poincare erklärte in einer Unterredung mit dem serbischen Gesandten lediglich die Lage der französische Konsuln in den besetzten Territorien, deren Rechte durch die Aufhebung der Kapitulation verletzt werden.

Paris, 22. November. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die amerikanischen Kriegsschiffe, die zum Schutze der Amerikaner nach dem Orient befördert wurden, gestern Abend Gibraltar passiert haben.

Larissa, 22. November. (Spez.) Ueber die am Sonnabend und Sonntag zwischen Griechen und Türken stattgefnndene Schlacht bei Kumanowo wird noch gemeldet: Die Griechen eröffneten ein heftiges Feuer auf die unter dem Kommando des jungtürkischen Generals Nazim stehenden 15,000 Mann starken Türken, die sich trotz verzweifelten Widerstandes zurückziehen und ihre Geschütze im Stiche lassen mußten. Mehr als 1500 Türken sind getötet oder verwundet worden. Die Griechen haben die Verfolgung der fliehenden türkischen Truppen aufgenommen.

Sofia, 22. November. (Spez.) Die Choleracpidemie ist nunmehr auch im bulgarischen Lager bei Tschataldscha ausgebrochen. Täglich werden Hunderte von Soldaten von der Epidemie ergriffen. Es hat den Anschein, als ob diese Tatsache die Bulgaren für Zugeständnisse gefügiger mache.

Sofia, 22. November. Einem Gerücht zufolge soll König Peter von Serbien gestern in einem Sonderzug den hiesigen Hauptbahnhof passiert haben, um sich nach Kirkkilisse und von da ins bulgarische Hauptquartier zu begeben.

Sofia, 22. November. (P. T. A.) Nachrichten der Zeitung „Mir" zufolge machten die türkischen Truppen in Adrianopel einen Ausfall und versuchten, das von den Bulgaren besetzte Fort Kartaltepe zurückzuerobern. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen, wobei sie 350 Tote verloren.

Sofia, 22. November. (P. T. A.) Die Nachricht aus Konstantinopel, daß durch den Kreuzer „Hamidhie" zwei bulgarische Torpedoboote zum Sinken gebracht wurden, beruht auf Unwahrheit. Die beiden Torpedoboote sind nur unbedeutend beschädigt worden.

Konstantinopel, 22. November. (Spez.) Die türkische Regierung verwehrte dem russischen Kreuzer „Kubanetz", der das griechische Viertel in Konstantinopel schützen wollte, die Einfahrt ins Goldene Horn.

Konstantinopel, 22. November. (Spez.) Die Zeitungen melden, daß Oesterreich sich mit der Forderung der Türkei, daß zum Emir oder Statthalter des autonomen Albaniens ein türkischer Prinz ernannt wird, einverstanden erklärt hat.

P. **Konstantinopel,** 22. November. Im Gegensatz zu den Gerüchten von der Freilassung der verhafteten Personen wurden heute neue Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich die früheren Minister Chadshiadil und Nedshmedin.

Konstantinopel, 22. November. (Spez.) Einer der in das türkische Hauptquartier entsandten Kriegsberichterstatter, Herbert F. Baldwin, meldet:

Gestern fand auf der Pforte ein Ministerrat statt, um die den türkischen Delegierten für die Friedensverhandlungen zu erteilenden Weisungen zu beraten. Die Delegierten reisten später im Sonderzuge nach der Tschataldja Linie ab. Wie hier verlautet, haben die Bulgaren in einen Waffenstillstand von 24 Stunden, nach anderen Gerüchten von 48 Stunden, eingewilligt. Sollte die Türkei während dieser Frist nicht die von den Verbündeten gestellten Bedingungen anerkennen. (Die Ablehnung derselben ist inzwischen bekannt geworden. d. Red.) so ist die Wiederaufnahme der Feindeeligkeiten sofort wieder zu erwarten.

Der genaue Zeitpunkt von Hamiltons (des Berichterstatters der „Preß Centrale", durch den auch die Neue Lodzer Zeitung mit Spezial-Nachrichten aus Konstantinopel versehen wird) Gefangennahme ist mir noch nicht bekannt, ich vermute jedoch, daß er unmittelbar nach der Aufgabe seines Telegramms vom 10. November bei Tschataldja in die Hände der Bulgaren geriet.

In diesem Telegramm Hamiltons vom 10. November befindet sich folgende Bemerkung: „Die Bulgaren dürften, sobald der Tag graut, hier sein. Ich werde mich daher in der Nähe meiner gesattelten Pferde vollständig angekleidet, schlafen legen."

Bilder aus Konstantinopel.

Konstantinopel, 23. November. (P. T.-A.) Die Zusammenkunft der Delegierten der Kriegführenden verlief am 22. d. M. resultatlos. Die bulgarischen Delegierten wurden davon benachrichtigt, daß die Bedingungen der Balkanstaaten abgelehnt wurden.

Konstantinopel, 23. November. (Spez.) Die halbamtliche Zeitung „Sabbah" meldet, daß die Türkei zwar den Frieden wünscht, jedoch unter der Bedingung, daß es ein europäischer und Balkanstaat bleibt.

Athen, 23. November (Spez.) Zwei griechische Torpedoboote hielten bei Durazzo ein österreichisches Torpedoboot an, da sie auf ihm den Albanerführer Ismail Kemal vermuteten. Man durchsuchte das Schiff, ohne jedoch Ismail zu finden, da er zwei Meilen von Durazzo an Land gegangen war.

Athen, 22. November. Ministerpräsident Venizelos hat auf das Telegramm der Petersburger Semstwos folgendes erwidert:

„Ihre Depesche hat in ganz Griechenland ein begeistertes Echo gefunden. Sie verdoppelt unsern Mut in dem Kampfe, den wir gemeinsam mit unseren Verbündeten für unsere Brüder führen, die durch eine furchtbare Tyrannei seit Jahrhunderten ihrer Menschenrechte beraubt werden. Wir danken ihnen von ganzen Herzen für ihre Glückwünsche wegen unserer Siege und für ihre Wünsche zur Verwirklichung unserer Ziele."

Athen, 23. November. (P. T. A.) Das griechische Geschwader beschlagnahmte ein deutsches Schiff am Eingang der Dardanellen und brachte es nach dem Piräus.

Athen, 22. November. (Spez.) Die Besetzung der Insel Mytilene durch die Griechen fand ohne Kampf statt, da die Konsuln der Mächte die aus 700 Mann bestehende türkische Besatzung veranlaßten, sich aus der Stadt zurückzuziehen. Die Griechen nahmen sogleich die ganze Insel in Besitz und führten die griechische Administration ein.

Uesküb, 23. November. (P. T. A.) König Peter ist nach Belgrad abgereist.

Petersburg, 23. November. (Spez.) In gut informierten Kreisen wird versichert, daß der österreichisch-serbische Konflikt durch das Nachgeben Serbiens bedeutend an Schärfe verloren hat. Man darf hoffen, daß sich der Konflikt auf friedlichem Wege wird lösen lassen.

Berlin, 22. November. (Spez.) Aus Durazzo wird gemeldet, daß die türkische Regierung unter der mohammedanischen Bevölkerung Waffen und Munition verteilte und sie aufforderte, an der Verteidigung der Stadt teilzunehmen.

Fiume, 23. November. (Spez.) Alle Kriegsschiffe, die sich in österreichischen Gewässern befinden, erhielten heute den Befehl, sich zum Abdampfen nach Konstantinopel bereit zu halten.

London, 22. November. (Spez.) Die englische Presse ergreift für die Balkanstaaten Partei und drückt ihre Verwunderung darüber aus, daß die Türkei die Friedensbedingungen, die verhältnismäßig äußerst leicht sind, nicht angenommen hat. Die „Times" und die „Daily Chronicle" geben dieser ihrer Verwunderung in überaus scharfer Weise Ausdruck.

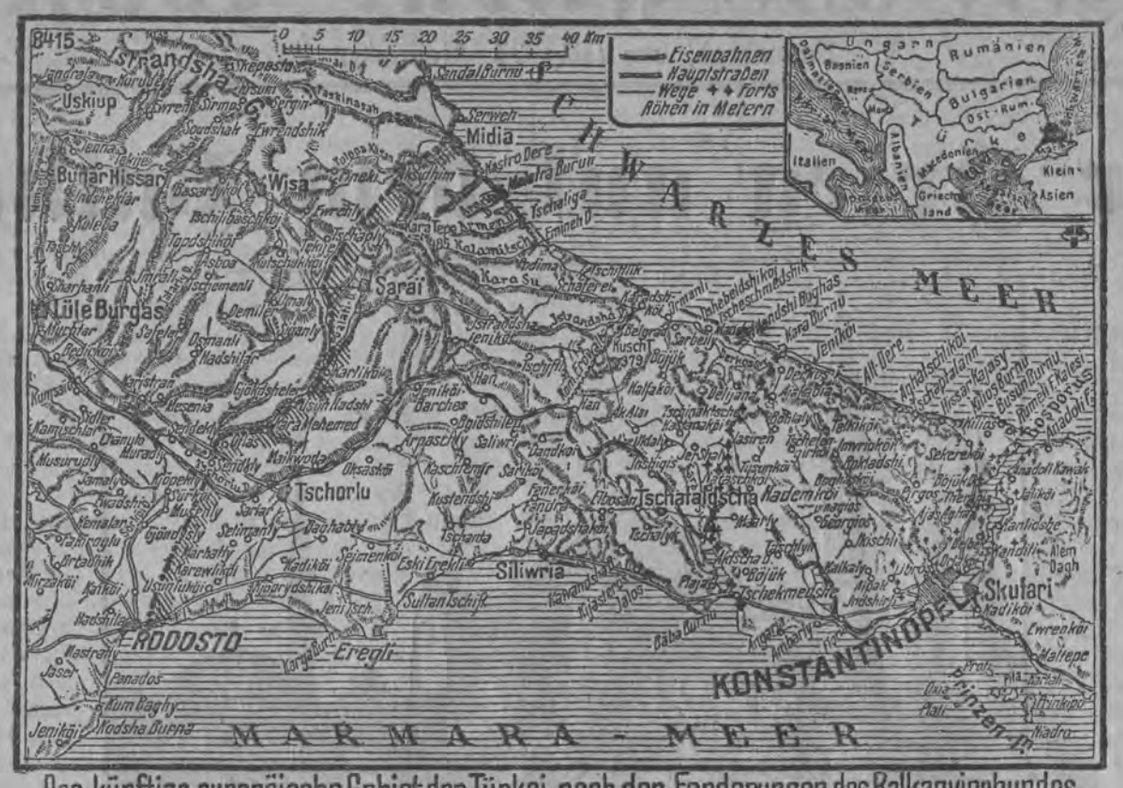
London, 22. November. (Spez.) Das „Bureau Reuter" meldet aus Sofia, daß der bulgarische Ministerrat sich gleich nach Empfang der abschlägigen Antwort der Türkei auf seine Vorschläge zu einer außerordentlichen Beratung versammelt hat. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Kriegsoperationen sogleich wieder aufgenommen werden, da Bulgarien geneigt ist, seine Forderungen zu mäßigen. Die englische Presse schließt daraus, daß Bulgarien augenscheinlich durch den Krieg schon sehr geschwächt ist.

Belgrad, 23. November. (Spez.) In der Stadt sind große Plakate ausgehängt, auf denen Siege gemeldet werden. Am Abend ist eine Illumination geplannt.

Oesterreichs Kriegsbereitschaft.

Berlin, 22. November. (Spez.) Die „Nat. Ztg." meldet aus Wien, daß das 10. und 11. Armeekorps schon vollständig mobilisiert ist. Ihre Aufgabe ist, die österreichisch-russische Grenze zu schützen. Gleichzeitig wird auch die österreichische Flotte in Pola, Fiume und Triest mobilisiert.

Berlin, 22. November. (Spez.) Aus Wien wird gemeldet, daß alle Donaubrücken in Wien und die benachbarten Straßen durch Doppelposten geschützt werden, um ein eventuelles Attentat zu verhindern. Desgleichen werden auch in der Provinz alle wichtigen Eisenbahnbrücken und Straßen, die strategischen Wert haben, von Militär geschützt.



Das künftige europäische Gebiet der Türkei nach den Forderungen des Balkanvierbundes.

Wenngleich die weitgehenden Waffenstillstandsbedingungen der verbündeten Balkanstaaren von der Türkei abgelehnt und die Fortsetzung des Kampfes beschlossen wurde, dürfte doch der Krieg keine lange Dauer mehr haben. Die durch Serben und Griechen verstärkten Bulgaren werden die Tschataldscha-Linie schließlich doch niederkämpfen und die Friedensbedingen werden dann zweifellos noch härtere werden.

In der beistehenden Karte geben wir unseren Lesern eine Uebersicht des nach den Abmachungen des Balkanbundes der Türkei bei einem Friedensschluß verbleibenden europäischen Gebietes. Nur Konstantinopel mit einem kleinen, bis zur Linie Media-Rodosto reichenden Hinterhalt soll den Osmanen von ihrem europäischen Besitz bleiben, anstelle des bisherigen 169 300 qkm umfassenden Territoriums soll ihnen ein kümmerlicher Rest von rund 6000 qkm verbleiben. Sic transit gloria mundi!

Fetschi Pascha getötet.

Uesküb, 23. November. (P. T. A.) In der Schlacht bei Rjesna wurde Fetschi Pascha, der frühere Kommandant des siebenten Korps von Uesküb, getötet. Fetschi Pascha hatte auch an der Schlacht bei Kumanowo teilgenommen.

Kämpfe an der Tschataldschalinie.

Konstantinopel, 23. November. (Spez.) Die Kämpfe bei Tschataldscha dauern an. Die Bulgaren greifen mit ungebrochener Energie die türkischen Positionen an, werden jedoch immer zurückgeworfen. Die Cholera hält immer reichere Ernte, sowohl im türkischen alß auch im bulgarischen Lager.

Die Zustände in Adrianopel.

London, 23. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung"). Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Situation in Adrianopel unhaltbar geworden ist. Die Cholera fordere auch dort täglich zahlreiche Opfer. Die Eingeschlossenen haben unter dem starken Lebensmittelmangel furchtbar zu leiden und auch der Hunger fordert bereits seine Opfer. Während der letzten drei Tage haben die Einwohner nur je einen kleinen Laib Brot erhalten. Dennoch finden fortgesetzt weitere Kämpfe statt, die schließlich dazu führen müssen, daß die Widerstandskraft der zähen Verteidiger erlahmt. Die Belagerer rechnen denn auch damit, daß die Uebergabe der wichtigen türkischen Position nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Durazzo von den Serben eingenommen.

Belgrad, 23. November. (Spez.) Am 22. d. M. besetzten die Serben Durazzo Die ganze Garnison, bestehend aus 450 Soldaten und 45 Offizieren wurde gefangen genommen.

Niederlande und der Friede.

Amsterdam, 22. November. Die holländische Regierung hat den kriegführenden Mächten vorgeschlagen, die kommende Balkankonferenz im Haag abzuhalten, wo die geeigneten Räume dafür vorhanden seien.

Ein neuer Konflikt,

Berlin, 23. November. (Spez.) Nach hier eingelaufenen Berichten habe eine eigentliche Mobilisation der österreichischen Armee noch nicht begonnen. Das Vorspiel dazu sei aber die Einberufung der Reserve der vorletzten Jahrgänge zwecks Verstärkung der einzelnen Armeekorps. Die drei galizischen Korps in Krakau, Przemysl und Lemberg sind verstärkt worden; das stärkste Wiener Korps soll ebenfalls nach Galizien abgeben.

Gestern haben im Wiener Central-Telegraphenamt Generalstabsoffiziere zahlreiche chiffrierte Depeschen nach allen Richtungen des Reiches abgeben lassen, die unter ihrer Kontrolle und Aufsicht von den Beamten des Telegraphenamts abtelegraphiert wurden. Soweit bekannt wird, handelt es sich vorläufig um die Mobilisation von ach Armeekorps, denen jedoch eventuell die anderen in kürzester Frist folgen werden.

Beunruhigende Lage in Beirut!

Paris, 23. November. (Spez.) Aus Beirut wird gemeldet: Unter der Bevölkerung von Beirut herrscht immer noch große Aufregung. Es sollen Verschwörungen stattgefunden haben, um einige europäische Konsuln zu ermorden, wenn die Großmächte nicht einschreiten. Man spricht auch von einem Anschlag auf den englischen Generalkonsul. Sämtliche Konsuln haben beim Wali der Stadt Vorstellungen dieserhalb gemacht. Die englischen und französischen Konsuln waren mit der Antwort des Wali nicht zufrieden und telegraphierten bei ihren Regierungen den Antrag, sofort Kriegsschiffe nach dem bedrohten Beirut zu senden.

Der österreichische Thronfolger in Berlin

Berlin, 22. November. (Spez. der „Neuen Lodz. Ztg.") Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, ist heute vormittag 10.15 Uhr zum Besuche des Kaisers auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Zu seinem Empfange war der Kaiser in österreichischer Generalsuniform mit seinem militärischen Gefolge erschienen. Viel bemerkt wurde die Tatsache, daß sich darunter auch der der Person attachierte russische General Tatischtschew befand. Ferner waren erschienen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Szögyeny-Marisch mit allen Herren der Botschaft u. a. Der Erzherzog, der die Uniform seines preußischen Ulanenregiments trug, wurde von dem Kaiser aufs herzlichste begrüßt. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie begab sich der Kaiser mit seinem Gaste im Automobil in das königliche Schloß, wo zu Ehren des Erzherzogs um 12.45 Uhr eine Frühstückstafel stattfand.

Die Abreise des Kaisers und des Erzherzogs und der übrigen zur Jagd geladenen Gäste nach Springe erfolgte um 2 Uhr vom Anhalter Bahnhof. Die Jagd selbst findet morgen vormittag statt, nachmittags reisen Kaiser und Erzherzog nach Potsdam zurück, von wo sich der Thronfolger um 8 Uhr abends nach Berlin zurück begiebt.

Die Bedeutung des Besuches des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin, während der augenblicklich so verwickelten politischen Lage wird auch von der „Nordd. Allg. Ztg." hervorgehoben.

Das Blatt schreibt heute: „Seine kaiserliche und königliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand ist heute hier eingetroffen, um auf Einladung Seiner Majestät des Kaisers an der Hofjad in Springe teilzunehmen. Wir heißen den Gast herzlich willkommen und begrüßen seinen Besuch um so mehr, als unter den gegenwärtigen Umständen der persönliche Gedankenaustausch zwischen Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit und Seiner Majestät von besonderem Werte ist und nur gute Früchte tragen kann.

P. Berlin, 22. Nov. Der Kaiser begab sich mit Erzherzog Franz Ferdinand in einem Extrazuge auf die Jagd. Sie waren vom Reichskanzler und dem Marineminister begleitet.

Wien, 23. Nov. (Spez.) Die „N. Fr. Presse" meldet, daß der österreichische Thronfolger sich zu seiner näheren Umgebung geäußert hätte, daß er von seinem Aufenthalt in Berlin und besonders der Konferenz mit den deutschen Staatsmännern vollständig befriedigt ist.

Berlin 23. November. (Spez.) Am Tage vor der Ankunft des österreichischen Thronfolgers weilte hier im strengsten Inkognito der österreichische Generalstabschef und hatte eine Unterredung mit dem Chef des deutschen Generalstabes. Darauf reiste er wieder nach Wien zurück.

Das Projekt einer inneren Anleihe in China.

Peking, 18. November. (Meldung der „Agence d'Extreme-Orient.) Shun-Shi-Lin, der frühere Finanzminister, Schöpfer und Unterhändler der Anleihe Crisp, der sich schon seit einiger Zeit in den südlichen Provinzen befindet, hat an die Regierung soeben ein wichtiges Telegramm gesandt.

Wie er darin sagt, hat er sich persönlich davon überzeugen können, daß diese ganze Gegend unter einer schweren finanziellen Krisis leidet; der Kurs der Banknoten ist sehr tief gefallen, Handel und Industrie liegen in den letzten Zügen. Um dieser verzweifelten Lage abzuhelfen, schlägt er vor, der Anregung der Regierung von Nanking folgend, zu einer inneren Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, aber den Zinsfuß von

Lodzer Kunstausstellung.

I.

Die neueröffnete Kunstausstellung an der Petrikauerstraße Nr. 113 bringt eine Anzahl stimmungsvoller Landschaften, recht gelungener Porträts und Stilleben einiger Lodzer, Warschauer und Krakauer Künstler.

Es sind dies keine Stürmer und Dränger, keine Künstler, die neue Wege gehen, keine Stilbildner im Reiche der modernen Kunst, die ihre Bilder ausgestellt haben. Aber unter den 180 ausgestellten Bildern finden sich viele, die von einer starken künstlerischen Potenz zeugen, von einem individuellen Auffassen, von einem Vertiefen in malerische Probleme.

Schon nach einem flüchtigen Rundgang lassen sich auf der ganzen Linie die künstlerischen Qualitäten wahrnehmen. Wenn die Lodzer Künstler schwächer vertreten sind, so zählen doch ihre Bilder unstreitig mit zu den besten der Ausstellung.

Der Lodzer Künstler W. Przybylski zeigt sich als Meister in der Farbengebung und Komposition. Sein künstlerisches Schaffen steht unter dem Böcklinschen Einfluß. Przybylski ist Kolorist, er hat Freude an der Farbe. In satten, warmen Tönen sind seine Bilder gehalten. Famos in der Belebung und Bewegung, koloristisch von feinsten Reizen ist das dekorative Motiv „Die Ballade".

Von dekorativer Wirkung zeuten seine „Zwei Satyren, die eine Nymphe belauschen". Es läßt sich zwar vieles an der Komposition aussetzen, doch ist der Stimmungsgehalt gut herausgearbeitet.

Von origineller Auffassung und Behandlung des Themas ist „Der wandernde Satyr".

Der Satyr wird aus dem Walde vertrieben. Die Sommerherrlichkeit ist zu Ende. In der einen Hand die Flöte, in der andern ein kleines Bündel mit seinen lieben Sachen geht Satyr auf die Suche.

Vor ihm dehnt sich das Leben aus.

Aber das Leben ist tot. Herbstmelodien durchzittern die Luft. Fahle Blätter fallen zur Erde und das Symbol des Lebens, das Weib, liegt mit seinem Gesichte der Erde gewendet. Kein Lachen tönt mehr von ihren Lippen, keine Glut glüht aus ihren Augen. Die Sommerpracht mit ihren Reizen und Weisen ist entschwunden.

In Gedanken versunken steht vor dem toten Leben der trauernde Satyr.

Es steckt Auffassung in diesem Bilde.

Böcklins Einfluß läßt sich zwar nicht verleugnen, doch sind die Bilder durchtränkt von einer starken künstlerischen Persönlichkeit. Recht gelungen ist auch das Porträt des Herrn W. sowie die drei niedlichen Studienköpfe von Przybylski.

Auch der zweite Lodzer Künstler Radwanski ist von eminenter Begabung. Seine treffliche „Blumenverkäuferin" zeigt, daß sich der Künstler an größere Arbeiten wagen darf. Es freut uns aufrichtig, nach langer Zeit auf unseren Ausstellungen Radwanski wieder zu begegnen. Lange hat Herr Radwanski nichts ausgestellt, das was er uns aber diesmal bietet, ist künstlerisch schön und bietet einen prächtigen Ueberblick über die Schaffenskunst des geschätzten Künstlers.

Mit schlichten Mitteln versteht Radwanski große künstlerische Wirkungen zu erzielen. Sehr stimmungsvoll ist das „Interieur" und sehr interessant das kleine Aquarell „Der Knabe am Teiche".

Der Lodzer Künstler Ende hat neben einigen mittelmäßigen Studien einige recht stimmungsvolle Landschaften ausgestellt. Das künstlerische Schaffen der Lodzer Künstlerin Frl. Lipinska geht aus den Ansätzen nicht heraus.

Von eminentem künstlerischen Empfinden zeugen die Bilder von Eduard Okun. Okun hat sich bereits in Künstlerkreisen einen klangvollen Namen erworben.

Als Künstler setzt sich Okun aus allem zusammen, was wir der Moderne an Fortschritt in der Technik wie im Schauen zu verdanken haben.

Er gehört nicht zu den extravaganten Künstlern, die neue Formen suchen, ohne eigene Motive zu haben.

Ueber seinen beiden Bildern liegt eine zarte Stimmung ausgestreut. Er bevorzugt die dunklen, grellen Töne. Wie eigenartig ist doch „Die Nachtigall" gesehen und wie stimmungsvoll ist die „Serenade". In dem Selbstbildnis kommt seine Vorliebe für grelle Töne am prägnantesten zum Ausdruck.

Stanislaw Podgórski ist mit zahlreichen Werken aus seiner Kollektiv-Ausstellung im Warschauer Kunstsalon vertreten. Es liegt ein gewisser Stimmungszauber in den Podgórskischen Landschaften.

In manchen Bildern ist zwar Form und Farbe treffend gegeben, doch fehlt tiefste Beseelung. Beachtenswert sind „Der Strom in Zakopane" und „Der Teich in der hohen Tatra".

Zwei gute Landschaften hat Rutkowski ausgestellt.

Lasockis „Lesende Dame" ist von koloristischer Wirkung.

Mit einer Anzahl vortrefflicher Landschaften und Studien ist der Krakauer Künstler Bartel vertreten. In den Landschaften ist der Stimmungsgehalt gut zum Ausdruck gelangt.

Es läßt sich über die künstlerische Auffassung des Krakauer Künstlers streiten, doch spricht aus seinen Werken große Begabung und künstlerisches Können. Sein „Amor" ist aber ganz im Anekdotenhaften stecken geblieben.

Biskes Mondnacht ist sehr stimmungsvoll, doch stört die Komposition das ruhige Genießen.

Gut erfaßt sind die Werke von Borkowski, und von künstlerischer Vollendung zeigt das Triptychon des Warschauer Künstlers Cieslewski.

Eine eigentümliche Luft hängt über diesen drei Warschauer Bildern. Die Tonabstufungen sind fein nuanciert, das Licht und die Atmosphäre sind mit schlichten künstlerischen Mitteln treffend wiedergegeben. Beachtenswert sind die Werke von Pietkiewicz (besonders das Kloster in Rom) und die stilisierten Landschaften von Skotniki.

Ein ausgezeichneter Zeichner von eminenter Begabung und Feinheit ist der Warschauer Künstler Trzebinski.

Sein „italienischer Hof" gehört unstreitig zu den besten Zeichnungen der Ausstellung. Die Stimmungsmomente sind gut herausgearbeitet und die Einzelheiten sind mit zeichnerischer Finesse ausgeführt.

Unter den Wisniewskischen Bildern ist besonders das gut gelungene „Köpfchen" von Interesse.

Von koloristischen Reizen ist Gawinskis Tanz.

Interessant sind die 6 kolorierte Zeichnungen auf Altlas von Siedlecki.

Die Stilleben von Sarnowicz sind nicht ganz glücklich komponiert, sie wirken uneinheitlich und überladen.

Das Porträt des Künstles E. von Majewski und die „Gebirge" von Pufke verdienen Anerkennung.

Die Bilder von Trębacz gehören nicht zu den besten seiner Schaffenskunst. Trębacz' Stärke liegt in den jüdischen Studienköpfen. Doch lassen „Die Mutter" und „An der Weichsel" die Hand des Künstlers nicht verleugnen.

Alles in allem bringt die Ausstellung eine Anzahl guter und interessanter Bilder, und der Besuch derselben ist dem kunstliebenden Pöbelkum nur zu empfehlen.

H. Z.

Prozent auf 6 Prozent herabzusetzen. Die geplante innere Anleihe würde durch die Einkünfte aus der Grundsteuer garantiert werden und in 40 Jahren rückzahlbar sein. Die Obligationen im Nominalwerte von 100 Francs würden mit 90 Francs ausegebeng werden. Die Hauptbedingungen und alle Einzelheiten würden der Anleihe Crisp entsprechen. Der Gesamtbetrag der Anleihe würde sich auf 500 Mill. Franc belaufen. Die Hälfte dieser Summe würde dazu dienen, das Grundkapital der zentralen Nitionalbank zu bilden, während die andere Hälfte das Kapital der Nationalbanken in den Provinzen bilden würde. Um das Vertrauen der Geldgeber zu gewinnen, rät Shun-Shi-Lin, die Ausgabe der Anleihe und die Bezahlung der Koupons den großen fremden Banken anzuvertrauen, die sich in den Hafenstädten befinden. Die alljährlich benötigte Summe für die Bezahlung der Zinsen würde sich auf ungefähr 12 Millionen Dollar belaufen, die sofort nach Eingang der Grundsteuern zahlbar sind. Da die Rückzahlung der Anleihe vor Ablauf des elften Jahres beginnen muß, müssen zu dieser Summe noch 8 Millionen Dollar hinzugerechnet werden, so daß sich eine Gesamtsumme von 20 Mill. Dollar ergiebt, die aufgebracht werden müssen. Wenn die Grundsteuer ungefähr 76 Millionen Dollar ergiebt, so würde also der von den Provinzen aufzubringende Beitrag nur zwei Siebentel der Grundsteuer betragen. Die Ausführung dieses Projektes steht keineswegs in Widerspruch mit der Anleihe Crisp. Mehrere fremde Banken haben bereits selbst erklärt, daß in den Provinzen Kiangsu und Tsekiang die Vorbedingungen für diesen Plan günstig sind. Die Regierung würde auf diese Art den Forderungen der Sechsmächtegruppe entgehen und einem neuen Konflikt ausweichen, wie er in der Nationalversammlung über den Plan einer Anleihe für Kanton bei amerikanischen Banken entstanden war.

Die Regierung der Mandschurei.

Mukden, 22. November. Das aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Rücktrittsgesuch des Generalissimus der Mandschurei, Sfao-el-Shun, ist von dem Präsidenten angenommen worden. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Generalissimus von Petschili, Chang-Sy-Lang, ernannt. Chang-Sy-Lang hat über die Truppen der Mandschurei großen Einfluß und besitzt gründliche Kenntnisse der Geschäfte in dieser Gegend, in der er Jahre lang als Beamter tätig gewesen ist.

Peking, 18. November. (Meldung der „Agence d'Extreme-Orient".) Ein Kongreß über internationales Recht ist soeben in Peking unter Leitung von Lou-Tsen-Chiang, dem früheren Präsidenten des Staatsrates und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einem in Europa sehr geschätzten Diplomaten, und Chan-Tschien, dem Führer der republikanischen Partei, eröffnet worden. Der Kongreß beschäftigt sich mit dem Studium von Fragen, die der dritten internationalen Friedenskonferenz unterbreitet werden sollen, und mit Verträgen, deren Erneuerung mit den Mächten notwendig erscheint.

Persien.

Petersburg, 22. November (Spez.)

Eine Deputation, die den früheren Schah von Persien Mohammed Ali vertritt, hat durch Vermittlung der russischen Regierung Verhandlungen mit dem Regentenstellvertreter in Teheran und mit der persischen Regierung begonnen, die nach Urteil erfahrener Kreise sehr wahrscheinlich von Erfolg begleitet sein werden. In diesem Falle würde die Proklamierung des früheren Herrschers in Teheran bereits im Dezember erfolgen. Russische und englische Truppen, von denen die letzteren bereits in Buschir gelandet sind, werden die Sicherheit in der Hauptstadt gewährleisten.

P. **Petersburg,** 22. November. Nachrichten zufolge, die im Ministerium des Äußern eingegangen sind, schreitet die Evakuation der von den Türken besetzten Ortschaften im westlichen Persien ununterbrochen vorwärts. Dieser Tage bestätigte die Pforte den örtlichen Behörden den Befehl, die Truppen zurückzuziehen. In den verlassenen Punkten des Bezirks von Choi wurde die persische Polizei eingeführt.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Petersburger Leben. Schumi Mariza. O. G—g plaudert in der „St. Petersb. Ztg.": Zwei Uhr nachts: der psychologische Punkt; entweder verfällt man in dieser Atmosphäre, die sich aus Tabaksrauch, Weindünsten und Parfüms zusammensetzt, in den Zustand der Halbbetäubung, oder man sehnt starke Eindrücke herbei. Das hängt ganz vom Temperament und von der Menge und dem Alkoholgehalt der genossenen Getränke ab. Die Halbbetäubten schauen dem Rauche ihrer Zigarren nach und sie haben die dumpfe Empfindung, daß sie eigentlich schon im Bett liegen müßten, aber sie sind nicht imstande sich aufzuraffen, zu zahlen und zu gehen.

Die anderen schauen mit flackernden Augen um sich: wenn doch was geschähe! Und da nichts geschieht, brüllt jemand: Schumi Mariza!

Bravo, bravo! Schumi Mariza! Der Rumänen-Primas nimmt eine heldenhafte Pose an, läßt seine Schelmenaugen blitzen und gibt das Zeichen. Die Töne brausen durch den Saal. Ein paar Stimmen fallen ein, dann verstummen sie verlegen.

Immerhin war es eine Anregung. Man kommt auf das politische Thema, die Brust weitet sich, man spricht laut und macht große Handbewegungen. Man läßt noch Sekt oder Kognak kommen; eigentlich hatte man schon Schluß gemacht, aber mit trockenem Munde kann man nicht über große Dinge reden. Man stößt an, man trinkt und ruft: Schumi Mariza!

Jemand protestiert: „Lassen Sie das sein. Aufhören!"

Nun ist die ersehnte Sensation da, sogar die Halbbetäubten werden wach.

„Ha, wer wagt's? Frechheit! Jude . . . Werft ihn hinaus! . . . Mariza! Mariza!!! . . .

Kellner schwirren; Damen ziehen ihre Stolen nervös über die Schultern; der Maitre d'hotel schlittert herbei.

In der Stille ertönt eine gelassene Stimme: „Wir sind hier im Restaurant: wir essen und trinken und lassen uns was vordudeln. Eine Hymne! Die Hymne eines Volkes, das eben auf dem Schlachtfelde kämpft. Wir machen diese Hymne zu einem Gassenhauer . . .

„Stimmt, stimmt! der Mann hat recht . . . Es ist eine Schweinerei . . . heilige Sache . . . im Restaurant."

Die Kellner beruhigen sich; die Damen lassen die Stolen herabgleiten; der Maitre d'hotel lehnt an der Kasse in lässiger Stellung. Die Halbbetäubten saugen an kaltgewordenen Zigarren.

Man läßt noch Sekt oder Kognak kommen; eine Deputation nötigt den Redner an den Tisch. Man stößt an, man ist sehr herzlich, sogar respektvoll. Man schüttelt sich die Hände: „Ja, Ihr Gesichtspunkt! Es ist richtig, wir sind Schweine . . . komplette Schweine . . . Wie kann man nur! . . ."

Die Rumänen fideln La Tankinoise, Two step und Dyra-oyra. Die Herren werden immer lauter, die Damen bekommen dunkle Schatten unter den Augen . . .

Die Zuckerkrisis

Charkow, 22. November. (Spez.)

Die Zuckerfabriken im Gouvernement Charkow, König und Charitonenko erhöhten den Preis für Raffinade abermals um 20 Kopeken per Pud. Da weitere Preissteigerungen bevorstehen, hat die Stadtverwaltung verfügt, das umgehend große Vorräte an Zucker angelegt würden. Noch während des Ankaufes dieser Vorräte stieg der Preis von 5,20 bis 5,40 Rbl. per Pud.

Die Schätzungen für die neue Kampagne würden für die Landleute direkt auch eine Notlage bedeuten, wenn sie allen Punkten richtig wären. In den letzten Stunden habe ich selber Erkundigungen eingezogen und daraus feststellen können, daß der Fehlschlag bei den Zuckerrüben bedeutend überschätzt worden sei. Er betrage etwa 20 pCt., was schon leichter zu tragen sei.

Börsenberichte.

Warschauer Börse. 23. November. 1912.

	Brief.	Geld.	Trans
Checks auf Berlin	46.50	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	94	93	—.—
5% innere Anleihe 1905	—.—	—.—	—.—
4% innere Anleihe 1906	—.—	—.—	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	485	475	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	360	350	—.—
Adelslooſe	320	310	—.—
4½% Bodenkreditpfandbriefe	88.35	87.35	87.85
4% Bodenkreditpfandbriefe	—.—	—.—	—.—
5% Warschauer Pfandbriefe	91.80	90.80	91.30
4½ Warschauer städt. Pfandbr.	86.70	85.70	—.—
Lilpow, Rau und Löwenstein	—.—	—.—	134
Putilow	—.—	—.—	167.75
Rudski und Co.	—.—	—.—	128
(neue)	—.—	—.—	—.—
Strachowice	—.—	—.—	—.—
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
5% 4. Serie.	—.—	—.—	—.—
5% 7. Serie.	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	425	423	—.—
(neue)	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	450.50
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	427
(neue)	—.—	—.—	—.—
Zuckerdow	—.—	—.—	292.50
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co. Lodz, Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Co., Lodz,

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool 23. November 1912.

November	684	April Mai	665
November Dezember	672	Mai Juni	664
Dezember Januar 1913	671	Juni Juli	663
Januar Februar	668	Juli August	661
Februar März	667	August/September	651
März April	665	September/Oktober	655

Tendenz: stätig.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kobryner u. Dekler in Warschau.

London, den 22. November 1912.

Kupfer: Pfd. St. 77⅝ Kasse, Pfd. St. 78¾ 3-mtl. schwächer.
Zinn " " 226½ " " " 226¾ " fester.
Zink " " 26½ flau.
Blei " " 18¼ flau.
alles pro Tonne, loko London.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Sonntag, d. 24. November, Nachmittags 3 Uhr.
Bei Wochentags-Preisen.
Gastspiel der beiden Wiener Gäste:
Gabriele Modl und Erich Deutsch-Haupt.
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Abends 8¼ Uhr.
Auftreten d. Herrn Direktor Adolf Klein.
„Hans Lange" 15164
Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.
„Hans Lange" — — — — — — — Direktor Adolf Klein.

Montag, den 25. November, Abends 8¼ Uhr.
Zu populären Preisen.
Auftreten d Herrn Direktor Adolf Klein.
„Wilhelm Tell"
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Hermann Geßler, Reichsvogt — Direktor Adolf Klein.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg
Heute abend 8½ Uhr die große komische Operette:
Der kleine Millionär.
Avis! In Vorbereitung eine große volkstümliche Operette von L. Baumwohl, dem Autor der Operette Doktor Seifenblus. Musik von L. Kopf, Dirigent vom Hasomir: 15208
Dire-Geld!!!

Theater „OAZA"
Ecke Glówna und Petrikauer-Strasse.
Außer Programm. II. Serie. Krieg auf dem Balkan Die blutigen Exzesse der Türken auf die Christen. Verschiedene Zusammenstöße des slavischen mit dem türkischen Militär. Hülfe gebracht von den slavischen Töchtern den Christen-Brüdern unter dem Kugelregen. usw. usw.
Heute, morgen und übermorgen, ein außergewöhnlich originelles Programm. Unter anderen wird demonstriert werden das erschütternde Drama
Der Weg zum Verbrecher 15191
ausgeführt von den berühmten Artisten des königlichen Theaters in Rom.
Populäre Preise d. Plätze v. 17—50 K. Schüler 15 Kop. Jeden Dienstag und Sonnabend Programm-Aenderung.
Avis.
Außerdem wird gezeigt werden, die sehr heitere Komödie
„Sieben Töchter zu verheiraten"
welche jeden Zuschauer zum Lachen bringt.
Auf spezielles Verlangen unserer Stammbesucher haben wir erworben das kinematographische Kunstwerk „Die Miserablen" nach dem unsterbl. Werke „Les Miserables" Victor Hugo. Dieses Bild wird die ganze Woche demonstriert werden, angefangen v. 30. d. M.

Für das Fabriks-Comptoir einer größeren Woll-Waren-Fabrik wird ein anständiger tüchtiger
junger Mann
als auch ein
Fräulein
zu engagieren gesucht. Bewerber, welche landesübliche Sprachen voll beherrschen, wollen ihre Off. unter „B. W. 2000" in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung" niederlegen. 15143

Kompagnon
Gut eingeführtes Elektrotechnisches Bureau mit vielen Klienten, sucht einen Kompagnon mit einem Kapital von Rbl. 5—6000. Gefl. Off. unter „Büro" an die Exp. dieses Blattes. 15003

Gesucht wird per 1. Januar 1913 15103
ein Obermonteur
zur Beaufsichtigung von Installationsarbeiten für Hoch- und Niederspannung, Prüfung von Zählern und Bearbeitung von Kostenanschlägen hierzu. Bewerber müssen der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift firm sein. Schriftliche Offerten nebst Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Central-Annoncen-Expedition L. u. E. Metzl u. Co., Lodz, Petrikauerstr. 102, unter „Elektra 103".

EIN MEISTER
für Strumpffabrik auf amerikanische Maschinen System Juvencibel, mit guten Zeugnissen für Wilna gesucht. Zu melden bis 26. November „Hotel Metropol" Petrikauerstr. Nr. 18, Zimmer 6. Vom 27. November bei L. GLOCKER, Petrikauerstraße Nr. 46. 15173

Junger Mann,
der der ortsüblichen Sprachen mächtig ist, mit der doppelten Buchführung und allen Komptoirarbeiten bestens vertraut, sucht Stellung als Hilfsbuchhalter, Komptoirist.
Gefl. Offerten beliebe man unter „K. 10" an die Filiale der „Neuen Lodzer Zeitung", Petrikauerstr. 146, abzugeben. 15010

Redegewandte junge Leute sowie Agenten
werden zum Vertrieb von Christbaumschmuck gegen gute Provision gesucht. Für Wiederverkäufer Specialpreise. Zu spr. v. 12-1 Uhr mittags, v. ½9-10 Uhr ab. Gluwnastr. 33, W. 44, Queroff. 1. Et. 15113

Wohnungen 15181
2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten sofort oder ab 1. Januar zu vermieten Targowastr. 43. Näheres beim Hauswirt.

Freitag, den 22. November um 5 Uhr nachmittags, verstarb nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Jäckel geb. Klee

im Alter von 80 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag den 24. d. M. um 1½ Uhr nachmittags vom Trauerhause, Neu Chojny, Dalekastr. 2 aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Rokicie statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

15225

Telephon-Anlagen.
1. Fern- Hausanlagen.
2. Apparate mit Druckknopf-Linienwähler mit selbsttätiger Auslösung. 14923
3. Apparate für automatische Verbindung mit der Stadt.
4. Automatische Linienwähler mit Anrufssucher für Gespräche ohne Bedienung der Vermittlungsstelle.

Elektromedizinische Apparate, Wächterkontroll-Anlagen, elektr. Uhren, Blitzableiter u. Signalanlagen aller Art instalieren:
Ing. ULEYSKI & WYSOCKI
Vertreter für Schwachstromanlagen der Akt.-Ges. Polnische Elektrotechnische Werke „SIEMENS", Lodz, Karola 18, Tel. 27-05

Polizei-Hund 15174
deutscher Schäferhund, sehr scharf i. a. dressiert. Preis 150 Rbl zu verkaufen. Petrikauerstr. 149, W. 14

Ein großer
Rassehund
im Preise von 225 Rubel zu verkaufen.

Pansha 5. W. 15. 2 Etage. (15119

Zu verkaufen sind:
2 Bettstellen mit Nachttischchen, eine Nähmaschine, Waschtisch u. and. Möbel Targowastr. Nr. 77 2 Etage links, von 12—2 und 6—8 Uhr. 15187

ЯЙ А МЕ БЦЕРЪ
потеряла справку на паспортъ, выданную Густавомъ I. участка гор Умань о томъ, что паспортъ высланъ въ Шавли для исправленія. 15095

Ein gutgehender
Kolonial-Waren-Laden
mit guter Kundschaft ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Wo sagt? d. Exp. d. Blattes. 15197

ЕДМУНДЪ КУМФТЪ 15212
потерялъ свой паспортъ, выданный магистратомъ г. Злунская Воля, Калишской губ. Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи.

Der Landessprachen mächtiger
jung. Bankbuchhalter
sucht Abend-Beschäftigung
(Buchführung, Korrespondenz). Gefl. Angebote unt. „Strebsam" an die Exped. d. Bl. erb. (15080

Dobra krawcowa 15179
poszukuje roboty w domach prywatnych. Przejazd 14 (16).

Junger intelligenter Mann,
der polnischen, russischen und deutschen Sprache mächtig, sucht einen Posten als Kassirer im Theater, Kinematograph oder in einer anderen Branche. Auf Verlangen kann auch Kaution hinterlegen. Off. u. „A. G." an d. Exp. d. „N. L. Z". 15078

Gut empfohlenes Agenturkontor mit großem Kundenkreis übernimmt
Vertretungen für Moskau
leistungsfähiger Häuser. Gefl. Angebote an Postfach Nr. 922 Moskau, erbeten. 14693

Sauberer 15159
Zeichner
zum Pläne kopieren für Zentralheizungsfabrik sofort gesucht. Ing. J. H. B. Teepe, Petrikauerstr. Nr. 189.

Eine erfahrene 15205
Schneiderin
sucht Beschäftigung in Privathäusern und nimmt auch Arbeiten in ihrer Wohnung an. Poludniowa 5, W. 10, Front 3 Etage.

Lehrling
für größeres Fabrikkontor, wird gesucht. Off. u. „M. M." an die Exped. d. Bl. erbeten. 15171

Umständehalber sehr billig zu verkaufen ein gutgehendes
Kaffeehaus
mit 2 im guten Zustande befindliche Billards. 15079
Lodz, Loutfenstr. 37.

Abreisehalber
ist sofort ein Colonial-Tabak-Laden billig zu verkaufen. Karolastr. Nr. 12. 15189

Ein chromatisches
Harmonium
mit Mechanismus, Fabrikat Stamirowski, zu verkaufen. Näheres Wiviarna-Straße Nr. 8 beim Wirt. 15153

Ein Sparkassenbuch
der 3-ten Gegenf. Cred. Gesellsch. Nr. 6885 auf den Namen St. Litzowski ist verloren gegangen Finder wird gebeten, dasselbe in obengenannter Gesellschaft abzugeben. 15200

Wohnungs-Angebote:

Versch. Wohnungen
mit sämtl. Bequemlichkeiten v. elektr. Licht, sowie Läden per sofort oder 1. Januar zu vermieten. Ogrodowskastr. 7. am Generschen Ring. Näheres zu erfragen beim Wirt. 14588

Elegante 15130
Wohnungen
bestehend aus 2-3-4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten vom 1. Januar 1913 zu vermieten. Przejazdstr. 78, Ecke Wysoka.

MÖBL. ZIMMER
per sofort zu vermieten. Näheres Nikolajewskastr. Nr. 67. 14172

Möbl. Zimmer
ist sofort bei israelitischer Familie abzugeben. Auf Wunsch auch mit Kost. Daselbst sind auch Mittage zu bekommen. Widzewskastr. 54, Wohnung 17. 15134

Ein schönes
Frontzimmer
bei anständiger Familie an einen oder zwei Herren zu vermieten Przejazd Nr. 51 Wohn. 10. 15196

Ein gut möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension sofort zu vermieten Nikolajewskastr. 46. Wohnung 7. 2. Etage. 15185

Ein schön möbl. 15201
Front-Zimmer
ist m. voller Pension u. Bequemlichkeiten an einen anständigen Herrn v. 1. Dezember abzugeben. Evangelickastr. 5, W. 5, 2. Etage.

Zimmer
met besonderem Eingang, Bequemlichkeiten u. Bedienung zu vermieten Dluga-Straße Nr. 72. 15080

An groß angelegte Menschen denkt sich's gut, mit fein angelegten Menschen lebt sich's gut.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Im warmen Nest.

Roman

von

E. v. Winterfeld-Warnow.

(13. Fortsetzung.)

Mit einem Seufzer schloß Gilfe die Fenstervorhänge.

Auf morgen wollte sie den jungen Herbold einladen. Er sollte mit ihr musizieren, und dann sollte er ihr Wildenbruchs „Hexenlied" vorlesen. Ja, er sollte kommen. Sie hielt die Einsamkeit nicht mehr aus.

* * *

Gertrud war nicht in Pension gegangen. Sie wollte nicht. Was sollte sie auch da? Wissenschaften lernen.

Dafür war unser Trudelchen nicht sehr. Die hatte man ja genug in der Schule gepaukt! Talente besaß sie nicht. Sie malte nicht, sie spielte nicht Klavier, sie dichtete nicht — sie war ein ganz profaisches Menschenkind. Dafür hatte sie aber einen sehr klaren, sicheren Menschenverstand, so recht einen Verstand fürs Leben, und der sagte ihr, daß sie jetzt wohl ein Ziel habe, ein klares, deutliches Ziel, das hieß: Klaras Gehilfin werden.

Alles das wollte sie lernen, womit sie der Schwester eine tätige und wirksame Hilfe sein konnte. Da war selbstverständlich zuerst mal die Hauswirtschaft nebst Küche und Hühnerzucht. Und dann die Buchführung, und vor allen Dingen Schreibmaschine-Schreiben. Dann konnte Klara ihr die Geschäftsbriefe gleich in die Maschine diktieren, und es gab jetzt so manchen Brief zu beantworten, so mancher größere Abschluß lag Klara persönlich vor.

Das alles hatte Gertrud Klara auseinandergesetzt, sehr ernst und vernünftig, als sei sie gar nicht mehr die wilde Hummel, die sie bis vor kurzem gewesen war.

Sie erbat als erstes von Klara eine Schreibmaschine, und da Klara den Nutzen derselben wohl einsah, wurde eine schöne neue Maschine angeschafft, und Gertrud erhielt von dem Maschinisten, der sie persönlich von Berlin gebracht hatte, die erste Unterweisung.

Klara fand selbst, die Kleine hatte eigentlich recht. Es brauchte ja nicht jedes Mädchen als würdigen Abschluß der Schulbildung das obligate Pensionsjahr zur Vollendung ihrer Erziehung durchzumachen. Wo die Verhältnisse so klar lagen wie hier, konnte sie ihre Kräfte im Hause besser betätigen und sich doch noch in den langen Winterabenden durch das Lesen guter Bücher weiterbilden.

So lernte Gertrud mit Eifer und größter Begeisterung das Maschinenschreiben. Sie saß stundenlang daran, kopierte, um ganz sicher zu werden, jedes Gedicht, das ihr gefiel, jede kleine Novelle, die ihr gerade in die Hände kam.

Und endlich flogen die Fingerchen, die anfangs noch sehr langsam und ängstlich auf den Tasten herumgesucht hatten, mit absoluter Sicherheit darüber hin. Sie tippte wie die geübteste „Klapperschlange" und hatte stolz ihre Uhr neben sich liegen, um jedem zu erzählen: „Jetzt gebrauche ich zu einer Seite nur noch 18 Minuten. Im Anfang dauerte es 35 Minuten. In 10 Minuten muß ich es schaffen können, und das erreiche ich auch noch!"

Mit demselben Eifer, mit dem sie sonst Krocket und Tennis gespielt hatte, tippte sie jetzt.

Und es war gut so. Darüber vergaß sie alle törichten Gedanken, die für ihr Köpfchen doch noch sehr verfrüht kamen. Manchmal wollten sie ja wieder auftauchen; aber dann lief sie in den Garten, setzte sich in die Schaukel und schwang sich hoch in die Luft, oder sie tollte mit Vetter Bruno in Feld und Wald umher.

Als sie die Schreibmaschine meisterte, sollte erst mal die Kochkunst darankommen. Hier war Rieke die Lehrerin, und sie war keine der schlechten. Unerbittlich ließ sie ihre Schülerin jede kleinste Arbeit selbst tun, selbst versuchen. Da half kein Sträuben und Sichfürchten. Sie mußte lernen, den Hasen abzuziehen und die Gans auszunehmen, Fische zu schuppen und Kartoffeln zu schälen. Und wenn Gertrud auch betrübt ihre Finger betrachtete, so sagte Rieke nur: „Trudel, dat helpt nich. Für wat will wat! Lern' Du man erst. Nawerchher den die Fingers auch wieder weiß."

Und Gertrud lachte und tat alles, was die Alte wollte.

So gingen die Monate hin in Seefeld. Nun waren die Schwestern schon lange allein. Der Winter war ins Land gekommen; aber er verging ihnen rasch bei Arbeit und Tätigkeit.

Da erhielt Klara eines Tages ein Telegramm von Henning: „Treffe abends 9 Uhr ein."

Klara schüttelte erstaunt den Kopf. Jetzt kam Henning? Was wollte er hier? Es war doch von Wismar, wo er die Ingenieur-Akademie besuchte, bis zu ihnen eine weite Reise. Im Herbst war er so lange hier gewesen, und zu Weihnachten kam er wieder. Was wollte er nur jetzt hier?"

Gertrud freute sich auf den immer lustigen Bruder. Das war doch eine Abwechslung in dem täglichen Einerlei! Aber Klara konnte sich nicht freuen. Sie hatte ein seltsames Gefühl der Bangigkeit, dessen sie nicht Herr werden konnte. Die Stunden, die ihr sonst viel zu rasch dahingingen, schlichen heute.

Mit dem Achtuhrzug konnte Henning nicht gekommen sein, sonst hätte er jetzt schon hier sein müssen. Nun nahm sie an, daß er erst mit dem Zehnuhrzuge kommen würde.

Die Schwestern saßen bei der Lampe mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt. Für den Augenblick erwarteten sie den Bruder nicht, und gerade da klappte die Haustür.

Gertrud sprang auf und lief hinaus.

„Klara, da ist er!"

Sie war schon draußen, ehe diese sich erhoben hatte, und zog dann den Bruder hinter sich ins Zimmer.

Einen raschen Blick warf Klara auf ihn. Er sagte ihr genug.

Mit etwas gezwungener Lustigkeit begrüßte Henning die Schwester. Sie sah dem Bruder nur in die flackernden Augen und wußte, daß da etwas nicht in Ordnung war. Sie ließ es vorläufig auf sich beruhen und sagte: „Du wirst hungrig sein. Komm ins Eßzimmer, es ist alles bereit."

Das kleine rothaarige Stubenmädchen meldete: „Die Kartoffeln sind gleich fertig, läßt Rieke sagen."

„Aha, meine alte Rieke sorgt für mich!" rief Henning. „Bratkartoffeln um zehn Uhr abends sind freilich vom hygienischen Stadpunkt aus nicht empfehlenswert; aber sie weiß, was ihres Jungen Lieblingsgericht ist, und das muß es geben. Bravo, alte Rieke!"

Seine Lebhaftigkeit schien Klara heute so unnatürlich. Oder täuschte sie sich?

Sie nahmen an dem zierlich gedeckten Tisch Platz.

In Klaras ernsten, ruhigen Augen stand noch immer die Frage: „Wo kommst Du jetzt her? Wo warst Du so lange?"

Henning aß einige Bissen, goß ein Glas Wein hinunter, dann legte er die Gabel beiseite.

„Na, weißt Du, Du tust Riekes Essen aber nicht allzuviel Ehre an," sagte Gertrud. „Bist Du denn schon fertig? Nimm doch noch! Hier sind auch Aepfel, von dem großen Goldreinettenbaum am Zaun drüben."

„Danke, Trudel, ich bin fertig. Ich muß Euch viel erzählen, sehr viel. Aber wenn du müde bist, geh nur zu Bett, morgen ist ja auch noch ein Tag. Klara sitzt vielleicht noch ein bißchen mit mir wach."

Klara verstand ihn gleich.

„Ja, Kleinchen, geh schlafen. Du stehst jetzt immer so früh auf. Ich komme bald nach. Henning hat recht, morgen ist Zeit genug für alle Erzählungen."

Gertrud machte ein betrübtes Gesicht; aber sie ging doch mit einem kleinen Seufzer. Auch sie fühlte, daß Henning anders war als sonst.

Klara schloß erst die Haustür ab, wie sie es an jedem Abend tat. Sie drehte das Licht in dem hohen Treppenhause und im Korridor aus. Dann kam sie ins Wohnzimmer zurück, wo Henning noch wartend am Tisch stand und ungeduldig mit den Fingern auf der Tischplatte trommelte.

Klara setzte sich ihm gegenüber und sah ihm voll ins Gesicht. Die erzwungene Lustigkeit war daraus verschwunden. Eine nervöse Spannung bebte in den Nasenflügeln, zitterte um den Mund. Nun zupfte seine Hand an dem blonden Bärtchen und zerrte daran mit ungeduldiger Hast.

Klara schwieg noch immer.

„Herr Gott, so rede doch einen Ton!" sagte er endlich.

„Ich warte auf das, was du mir zu sagen hast."

„Ach, was soll ich Dir zu sagen haben? Viel — allerlei. Aber das kommt doch erst nach und nach. Man kann doch nicht so mit der Tür ins Haus. . . . Sag' mal, hast Du keine Zigarette? Meine sind alle geworden."

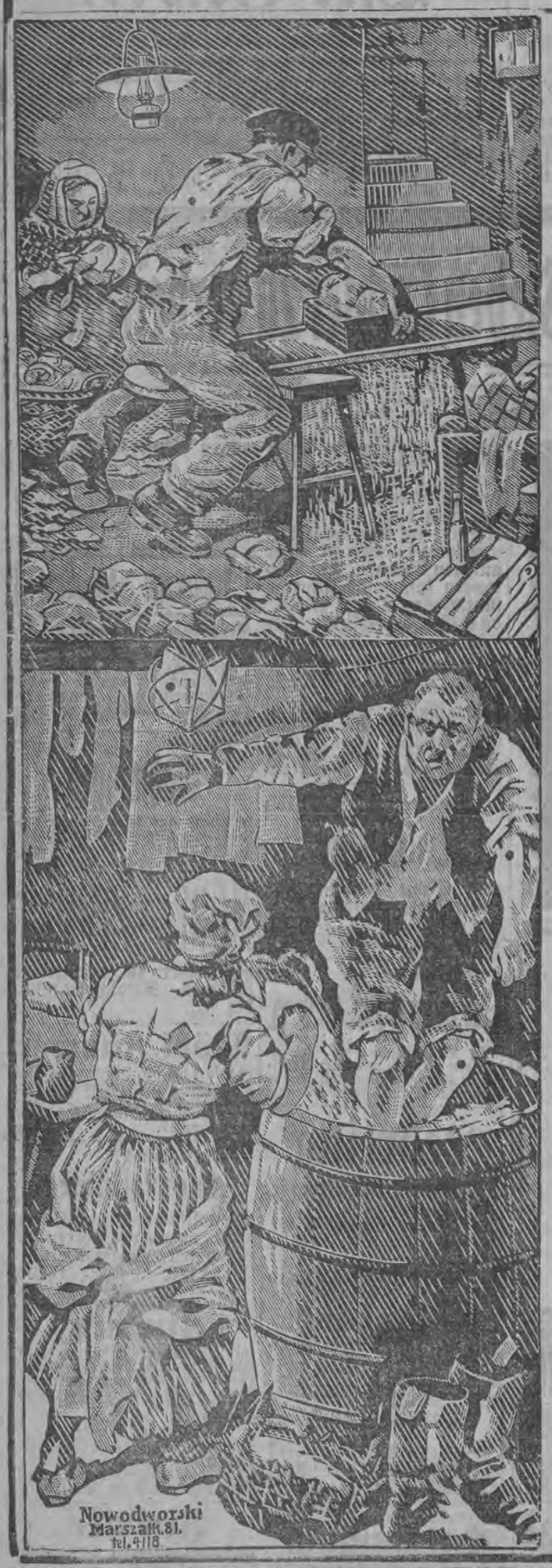
(Fortsetzung folgt).

Die gewöhnliche Art der Zubereitung von **Sauerkraut.**

Vergleichen Sie!

Mechanische Herstellungsweise von Sauerkraut in der Gemüsekonserven-Fabrik des **Grafen Thomas Potocki** in Struga.

Kontor in Warschau: Kalikska 9, Tel. 90-25.



Das Sauerkraut

aus der

Gemüse-Konserven-Fabrik

des

Grafen Thomas Potocki

in Struga

gewährt unbedingte Garantie in hygienischer Hinsicht und zeichnet sich durch vorzügl. Geschmack aus,

denn zur Herstellung desselben werden nur Kohlköpfe von besonderen Pflanzungen verwendet, dessen Düngung unter vollständigem Ausschluss menschlicher Exkremente geschieht.

Die Fabrik ist nach den neuesten Errungenschaften der Technik eingerichtet, mit Anwendung alle Hygiene- und Reinlichkeitsvorschriften.

In hygienischer Hinsicht wird die Fabrik von Dr. Josef Polak beaufsichtigt, einem Warschauer Hygieniker.

Das Hobeln und Salzen geschieht durch Maschinen.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich, gelangt das Kraut direkt aus der Schneidemaschine in Betonbassins, wo es von einer Maschine festgestampft wird.

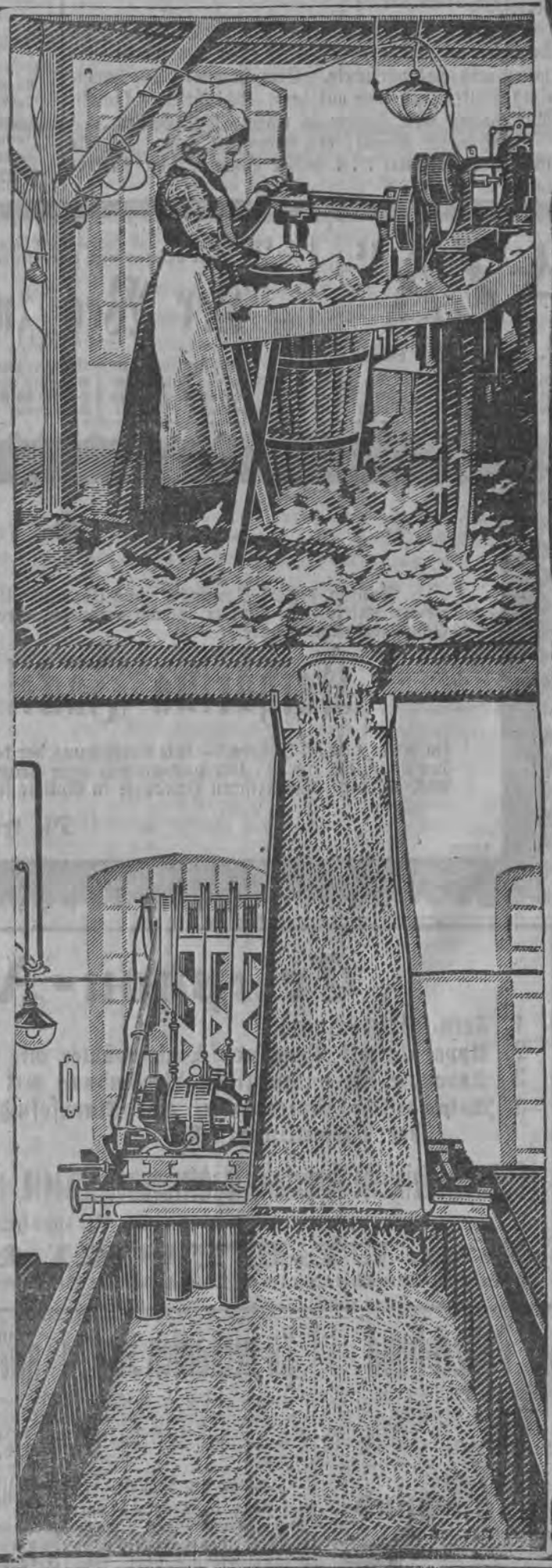
Die Säuerung geschieht durch natürliche Gärung, ohne irgend welche Beimischung die Säuerung fördernder Zusätze, die gewöhnlich gesundheitsschädlich sind.

Verkauf in den Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäften.

Das Kraut aus der Gemüsekonserven-Fabrik von Graf Thomas Potocki ist leicht zu erkennen,

denn es ist weiss, kernig, gleichmässig geschnitten, die Fasern sind dünn und lang.

15165



Fußball-Meisterschaftsspiele

Sonntag, den 24. November a. c. vormittags 9½ Uhr

Victoria—Newcastle

Sportplatz: Wulczanska-Straße Nr. 113/115.

Nachmittags: 2 Uhr 15157

Sport- und Turnverein—„Touring-Club"

Sportplatz: Kontna-Straße Nr. 11/13.

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonnabend, den 23. November d. J. 8 Uhr abends, veranstaltet der Lodzer Sport- und Turnverein im Lokale des Turnvereins „Kraft" Nikolajewskastr. Nr. 54, ein

Tanzkränzchen

verbunden m. Preisverteilung an die diesjährige Sieger. Die Gönner und Freunde des Vereins werden hierzu ganz ergebenst eingeladen. (14954)

Die Verwaltung.

Vortrag!

Der nahende Orkan auf dem Völkermeer.

Sonntag, den 24. November a. c., abends 6 Uhr. Andreasstr. 19 Hof, links, 1. Etage. 15097

Erste weibliche Handarbeitsschule. Prämiirt auf der Lodzer Industrie- und Handwerker-Ausstellung mit der großen goldenen Medaille.

A. Krowicka und L. Jasińska

Karola-Straße Nr. 16.

Anmeldungen von Kandidatinnen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3 bis 6 Uhr abends. Die Schule stellt Zeugnisse mit dem Recht der Handarbeits-Schulen in Warschau aus. 13887

Deutschen Unterricht

erteilt

erfahrener deutscher Lehrer.

Off. u. „H. B." an d. Exp. d. „N. L. Z." erbeten. 14907

Wichtig für Spinnereien.

Leiter einer größeren Lohnspinnerei mit guter Kundschaft und Fach-Kenntnisse eventuell auch Manipulation gegenwärtig in Stellung sucht sich zu verändern.

Gefl. Off. unter „L. R." an die Expedition dieses Blattes erbeten. 15007

Eine gebrauchte

Mammut-Pumpe

mit Kompressor und Röhrenleitung, noch im Betrieb, preiswert zu verkaufen. Lieferungsquantum 30 cm per Stunde. Zu erfragen und besichtigen bei Lud. Kaiserbrecht, Radogoszcz. 15016

6 Stück 8-flügl. Futterfenster und 4 Läufe Holztreppe

in gutem Zustande von einer abzubrechenden Offizine zu verkaufen. Näheres Petrikauerstr. 207. 15096

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und Elektrischem Licht per sofort zu vermieten. Widzewskastr. 44, da elbst ist ein zweifenstriges Frontzimmer sofort abzugeben. 15037

R. Lipschütz.

Ein Jagdhund,

mit braunen Flecken, auf den Namen „Mars" hörend, ist verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben beim Strusch des Hauses Petrikauerstr. 125. 15110

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung."

zweiten Tage auf die Spur der Einbrecher zu stoßen, sowie einen derselben, einen gewissen Josef Najewski, festzunehmen. Najewski wurde in sicheres Gewahrsam gebracht, nach den übrigen Einbrechern wird noch gefahndet.

* **Neues bürgerliches Gesetzbuch.** Eine vom Justizministerium einberufene Beratung in Sachen eines neuen Zivilkodexes hat ihre Arbeiten beendet und ihr Projekt dem Ministerrat übergeben.

* **Von der Lodzer Kaufmannschaft.** Der Finanzminister gestattete, die Anteilscheine der Lodzer Kaufmannsbank als Kaution bei Krouslieferungen und zur Sicherung von ratenweise entrichteten Akzisezahlungen anzunehmen, aber mit der Bedingung, daß die in allen Regierungsinstitutionen zusammen befindlichen Depotscheine nicht die Summe von 275,000 Rubel übersteigen.

* **Nachklänge zur Belagerung des Klosters von Jasna Góra.** Wie uns aus Czenstochau berichtet wird, verschied heute früh im dortigen Hospital der während der Belagerung des Klosters tödlich verwundete Bandit Pawel Kozlowski.

* z. **In die Falle gegangen.** Gestern gegen 12 Uhr mittags bemerkten Agenten der Geheimpolizei beim Passieren des Gurny Rynek zwei junge Burschen, die neben einem Landmann standen und diesem, der sich später als der Landwirt Wawrzeniec Knecht aus dem Dorfe Retkin erwies, Kleidungsstücke zum Kauf anboten. Angesichts dessen traten die Geheimagenten gleichfalls als Kauflustige auf, wobei ihnen einer der Burschen erzählte, daß er unweit davon, zu Hause, wie er es nannte, noch einen ansehnlichen Vorrat von Wäsche zu verkaufen habe. Natürlich interessierten sich die Geheimagenten nun ungeheuer für Wäsche, und nach einigem Hin- und Herreden kam man dahin überein, diese an Ort und Stelle zu besichtigen. Der Weg führte nach dem Hause Wazkastraße Nr. 15, sowie in die Wohnung der 26jährigen Rosalie Martyniak, wo man tatsächlich eine Menge Wäsche und andere Sachen antraf. Als die Geheimagenten nunmehr jedoch die Frage an die Burschen richteten, auf welche Weise sie in den Besitz dieser Sachen gelangten, versuchten beide zu fliehen. Die auf sie gerichteten Revolverläufe brachten sie jedoch bald zum Stehen. Mit Hilfe des Hauswächters wurde das Trifolium nach der Geheimpolizei gebracht. Hier entpuppten sich die beiden Verkäufer als der 25jährige Alexander Lipinski und der 24jährige Waclaw Chudzik. Die Kleidungsstücke und die Wäsche, die einen Wert von 230 Rbl. repräsentierten, stahlen sie am verflossenen Donnerstag aus der Wohnung eines gewissen Johann Weinbeer an der Mazowieckastraße Nr. 17. Alles konnte dem Bestohlenen wieder zurückerstattet werden, mit Ausnahme eines Anzuges, den die Diebe bereits verkauft hatten. Inbezug auf Chudzik stellte sich heraus, daß er ein Deserteur ist, der bei den Sappeuren in Odessa diente und von dort flüchtig wurde. Lipinski ist ein ehemaliger Fabrikarbeiter und die Martyniak eine spezielle „Freundin" des Chudzik, die sie beide zu dem Diebstahl überredete. Alle drei wurden in Haft genommen und dem Gericht übergeben.

* Z. **Raubüberfall und Festnahme von Banditen.** Gestern zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, als Bartolomäus Szymczak aus Xawerow, der hier mit Produkten der Landwirtschaft zu Markte gewesen war und sich bei dieser Gelegenheit auch einen ziemlich starken Rausch angetrunken hatte, die Pabianicer Chaussee entlang fuhr, wurde er plötzlich, etwa 3 Werst hinter der Stadt, von drei Banditen überfallen, die ihn mit Messern bedrohten und ihm seinen ganzen Markterlös im Betrage von 37 Rbl, raubten. Obschon Sz., wie schon erwähnt, nicht ganz nüchtern war, so hatte er doch in einem der Räuber den in Xawerow wohnhaften 19 jährigen Stefan Kalicz erkannt und dies auch der Polizei gemeldet. Kalicz wurde infolgedessen noch im Laufe der Nacht verhaftet. Er war geständig, und bezeichnete als seine Komplizen den 18 jährigen Jan Gradek und den 19 jährigen Mateusz Korski, beide wohnhaft im Hause Remke in Chojny, wo sie heute Morgen auch verhaftet wurden. Sie waren eben dabei, daß geraubte Geld mit gleichgesinnten Genossen zu verzechen. Man fand bei ihnen nur noch 17 Rbl. vor. Alle drei Banditen wurden dem Gefängnis eingeliefert und dem Gericht übergeben.

* Z. **Verhaftung eines Pseudo-Geheimagenten.** Gestern gegen 10 Uhr abends wurde auf der Petrikauerstraße ein Mann verhaftet, der kurz vorher auf der Radwanskastraße den Regierungsbeamten Nikolai Alexandrow und etwas später auf der Petrikauerstraße den Fabrikarbeiter Anton Müller unter der Vorgabe, er sei Geheimagent, angehalten, mit einem Revolver bedroht und einer Paßrevision unterworfen hatte. Der Verhaftete erwies sich als der 30 jährige Franciszek Klepacz, wohnhaft an der Ruskastraße Nr. 7 in Widzew, der Revolver, mit welchem er gedroht — als ein Kinderspielzeug. Der Pseudo-Geheimagent wurde hinter Schloß und Riegel gebracht und dem Gericht übergeben.

* Z. **Nach bewährtem Muster.** Gestern trat auf dem Geyerschen Ring an den mit Kartoffeln vom Lande gekommenen Bauern Wojciech Blaszkowski eine Frau heran und kaufte seinen ganzen Vorrat ab. Die Käuferin hieß ihn darauf nach der Lomzynska 8 fahren, wo sie angeblich wohnte. Dort angekommen, schickte sie den Bauern in den zweiten Stock, wo ihm in der Wohnung Nr. 11 die Kellerschlüssel eingehändigt werden sollten, während sie unterdessen ein Licht kaufen wollte. Als der Bauer oben erfahren hatte, daß niemand Kartoffeln kaufen wollte und sich zurück nach unten begab, waren Wagen, Pferd und Kartoffeln — im Wert von 182 Rbl. — ebenso die Unbekannte verschwunden. Die benachrichtigte Polizei sucht die Betrügerin. Bis jetzt wurde nur festgestellt, daß die Frau in Begleitung eines Mannes auf dem Wagen in der Richtung der Zarzewska davonfuhr.

* **Selbstmordversuch.** Im Torwege des Hauses Zawadzkastraße Nr. 6 nahm gestern das 16jährige Dienstmädchen Marie Baumann in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Die Lebensmüde mußte mittels Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht werden.

* Z. **Aufhebung einer Diebesbande.** Der Polizei gelang es abermals, eine Diebesbande aufzuheben, der 10 Personen angehörten, darunter 4 Frauen. Wie bisher hergestellt werden konnte, wurden von dieser Bande in der letzten Zeit 14 Diebstähle ausgeführt. Alle wurden im Arrest der Geheimpolizei interniert. Von den Dieben wurde eine Unmenge verschiedener Sachen abgenommen, die von Diebstählen herrühren. Die Untersuchung ist im Gange.

* A. **Diebstähle.** Im Hause Zgierska-Straße Nr. 13 drangen am Freitag gegen 6 Uhr abends unbekannte Diebe in die Wohnung der Frau Danielewicz, Verwalterin einer daselbst befindlichen Filiale der Bäckerei von F. Kopczynski, die sich um diese Zeit im Laden befand und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 30—40 Rbl. Ein Bündel Sachen, das sie bereits zusammengepackt hatten, ließen die Diebe liegen, da sie augenscheinlich gestört wurden. Gestern Abend, kurz bevor der Sabbat anbrach, schloß Josne Apfelbaum seine an der Konstantinerstr. 16 belegene Bude, in der er Genußmittel feil hält und entfernte sich. Auf diesen Moment müssen Diebe gewartet haben, denn sie durchbrachen eine Seitenwand der Bude und stahlen einen Teil der Waren, Chokolade, Papierossen, Naschereien u. s. w. im Werte von 75 Rbl., sowie einen Pelz. Augenscheinlich überrascht, warfen sie den Pelz in der Nähe des Großen Theaters von sich und ergriffen die Flucht.

* A. **Verhaftung eines Wehrpflichtigen.** Von der Landpolizei wurde in Radogoszcz der 21jährige Bronislaw Stachurski aus der Gemeinde Wodzierady verhaftet, der von der Aushebungs-Kommission in Lask dienstuntauglich befunden wurde und entfloh.

* A. **Sittlichkeitsverbrechen.** Der an der Brzeziner Chaussee Nr. 110 (Radogoszcz) wohnende Kutscher Friedrich Seman vergewaltigte sein 14jähriges Dienstmädchen Elsa Krüger und flüchtete darauf unter Mitnahme seines Passes. Das unglückliche Kind erhielt eine Nervenerschütterung und soll zwischen Leben und Tod schweben. Der Verschwundene wird steckbrieflich verfolgt. — Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter des 7. Reviers des Lodzer Kreises.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Wie immer, finden morgen, Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr wird bei Wochentagspreisen zum letzten Male Offenbachs beste und lustigste Operette „Die schöne Helena" wiederholt und zwar wiederum mit den Gästen Gabriele Mdol und Erich Deutsch-Haupt. — Abends 8¼ Uhr gelangt ein Schauspiel von Paul Heyse „Hans Lange" zur Aufführung, dem ein ganz besonderes Gepräge dadurch verliehen wird, als Herr Direktor Adolf Klein den „Hans Lange" spielt und nur dadurch ein außerordentlich-künstlerischer Genuß bereitet wird. — Am Montag geht als klasische Vorstellung zu populären Preisen Schillers großes Schauspiel „Wilhelm Tell in Szene. Herr Direktor Adolf Klein wird auch darin auftreten und zwar als „Reichsvogt Geßler", während die Titelrolle in den Händen des Herrn Viebach liegt.

Polnisches Theater. Heute, 8¼ Uhr abends, zum ersten Mal „Ziemia" von Polaniecki. — Morgen, 3½ Uhr nachmittags, bei populären Preisen „Der gutsitzende Frack", abends zum zweiten Mal „Ziemia". — Die für Donnerstag anberaumten Erstaufführungen haben großes Interesse erreckt. Gespielt werden die beiden Neuheiten „Florentinische Tragädie" von Oskar Wilde und „Der Fall des Hauses Abendstern" von B. Winawer. Im ersten Stück giat die Rolle der „Bianka" die begabte Schauspielerin Frl. Regina Bachner aus Warschau.

Kinematographen-Theater.

Das Luna-Theater, dessen letztes Programm „Königin Elisabeths Liebesgeschichte" mit Sarah Bernhardt in der Hauptrolle großes Interesse wachgerufen hat, hat sich veranlaßt gesehen, solches auf vielfachen Wunsch noch für heute, morgen und übermorgen zur Vorführung zu bringen. Außer dem sensationellen Wert als Lebensdokument der größten Schauspielerin der Welt und außer seinem historischen Interesse kann dieses Stück, welches mit bemerkenswertem Erfolg der Kamera angepaßt wurde, als besonderer Fortschritt angesehen erden. Es rührt uns wie wenige Filmstücke es konnten, einfach durch seine überwältigende Menschlichkeit, seinen intensiven Ruf von Tiefe zu Tiefe. Es ist ein Stück voll hehrer Schönheit und Anmut und was die Zukunft uns auch bringen möge, dieses wird immer eines der größten Werke sein, das der Film uns beschert hat. Der herrschende Zug der „Königin Elisabeth" ist natürlich die Leistung der Sarah Bernhardt in der Titelrolle. Sarah Bernhardt ist eine Schauspielerin, deren Kunst sich schwer leidenschaftslos beurteilen läßt, sie vermittelt uns eine Rührung, wie es keine andere Schauspielerin kann. Bei der großen Schauspielerin, die zugleich als Mensch groß ist, sind die Effekte immer natürlich: man würde sagen, daß sie eher instinktiv als künstlich spielt. Da man auf dem Film mehr als auf der Bühne ihren Bewegungen folgen kann, genießt man mehr als dort ihre Grazie, die merkwürdige Beredsamkeit ihrer Bewegungen und den vollendeten Adel ihrer Gesten. Mit ihren Händen allein kann die Bernhardt jedes Empfinden ausdrücken. Wie kleine weiße flatternde Schmetterlinge bilden sie die begleitende Musik zu den Bewegungen der Schauspielerin. Sich in Wut ballend, sich in Leidenschaft streckend, vor Furcht zitternd, in Sorge herabfallend — sind sie beredter in ihrem Schweigen, als manche Schauspielerin, welche wir reden hören. Der Film ist nicht eine lebendig gewordene Photographie von Sarah Bernhardt, sondern eine lebende Darstellung der Künstlerin selbst. Es ist überflüssig, sie zu preisen und ihre Grazie zu unterstreichen, wenn sie selbst da ist, um für sich zu sprechen. „Königin Eilisabeth" ist ein Film, welcher verdient, immer zu leben, weil er ein Schmuckkästchen ist, welches die Kunst der größten Künstlerin der Welt einschließt.

Sport.

Die zwei vorletzten Fußballwettspiele um die Meisterschaft kommen morgen, Sonntag zur Ausfechtung. Vormittag, um 9½ Uhr, messen sich auf dem Sportplatze an der Wulczanskastraße 113/115 die zwei Vereine: Fußballklub „Victoria" mit dem Sportverein „Newcastle". Diesem Treffen wird allgemeines Interesse entgegengebracht. Auch der Nachmittag bringt uns einen interessanten Wettkampf, und zwar wird derselbe auf dem Platze an der Kontnastraße Nr. 11/13 um 2 Uhr nachmittags zum Austrag gelangen. Hier stehen sich „Sport- und Turnverein" mit „Touring-Club" gegenüber.

„ODEON".
Von Sonnabend, d. 23. b. Montag, d. 25. November
Sensationelles Programm!!
Residenz der spanischen Könige.
La Granba prachtv. Natur.
Miß Banola Cirkusaufnahme
Ein Opfer der Spielbank
Erschütterndes Drama in 3 Aufzügen
Illustrierte Wochenrundschau, Ereign. der letzten Tage
Der losgelassene Elephant Komisch
Lehmann, als Kavalier,
Komödie. 15193

Aus der Provinz.

Zgierz. Der Zgierzer Turnverein veranstaltet heute abend ein Tanzvergnügen mit turnerischen Vorführungen und humoristischen Vorträgen. Es soll dies eine Rekruten-Abschiedsfeier sein.

Brzeziny. Die evangelische Gemeinde ist durch ein Ausschreiben des Konsistoriums für vakant erklärt worden. Letzter Meldetermin 15. (28.) Dizember.

Macoch-Prozeß.

Von unserem F.-Spezial-Berichterstatter.

Das Urteil.

Petrikau, 23. November.

Das Urteil im Prozeß gegen Macoch und die übrigen Angeklagten lautet dieses Mal bedeutend strenger als in der ersten Instanz. Das Gericht fand den früheren Pauliner-Mönch Damasy Macoch, seine einstige Geliebte Helena Krzyzanowska-Macoch und die früheren Mönche Isidor Starczewski und Basili Olesinski, der ihnen durch die Anklage zur Last gelegten Verbrechen in vollem Umfange schuldig und verurteilte sie unter Verlust aller bürgerlichen Rechte:

Damasy Macoch zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

Helene Macoch zu 6 Jahren Zwangsarbeit.

Isidor Starczewski zu 8 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien und

Basili Olesinski zu 3 Jahren Arrestantenrotten.

Pertkiewicz und Cyganowski wurden freigesprochen.

Die Verurteilten waren von der Höhe des Strafmaßes niedergeschmettert. Helene Macoch brach in heftiges Weinen aus.

Die Trennung Aegyptens von der Türkei.

Kairo, 23. November. (Spezialtelegramm der „Neuer Lodzer Zeitung" durch Preß-Tel.) In der „Bourse Egyptienne" wird die öffentliche Meinung darauf vorbereitet, daß das Rechtsverhältnis Aegyptens zur Türkei geändert wird. Aegypten soll unabhängig werden und fortan der englischen Beschützung unterstellt sein Seit 1882 befinde sich die Pforte gegenüber Aegypten in einer falschen Lage, seit 1904 sogar in einer lächerlichen Lage eines Souveräns, der dem angeblichen Vasallen gar nichts mehr zu sagen hat. Lord Kitchner hätte die Umgestaltung bereits vorgenommen, wenn der italienisch-türkische Krieg nicht dazwischen gekommen wäre. Nun liege die Sache so, daß die drei Mächte England, Frankreich und Italien ganz Nordafrika besäßen. Die beiden letzteren hätten in ihren Gebieten ein definitives Regime geschaffen, das entweder Protektorat oder Annexion sei. Das müsse nun auch für Aegypten geschehen.

Telegramme.

P. **Petersburg,** 22. Nov. Dem Gouverneur von Samara wurden 65,146 Rbl. zur Hilfe an die von der Mißernte Betroffenen angewiesen.

P. **Petersburg,** 22. Nov. Das Mitglied der 3 Duma Weihbischof Mitrofan wurde zum Bischof von Minsk ernannt.

P. **Petersburg,** 22. Nov. Im Finanzministerium wurde eine besondere Kommission zur Entscheidung der Frage über Ablenkung der Schiffahrt aus dem Schwarzen Meer in die Ostseehäfen gebildet.

P. **Petersburg,** 22. Nov. Der Verkehrsminister ordnete an, die nächtliche Verbindung zwischen dem Finnländischen und dem Nikolai-Bahnhof zwecks Transport von Frachten wiederherzustellen, um die Anhäufung von Frachten zu verhüten.

P. **Petersburg,** 22. Nov. Nach den Angaben des statistischen Komitees wurden in diesem Jahre in 73 Gouvernements und Gebieten 7.897,792,000 Pud Getreide geerntet — um 639,880,000 Pud mehr als der Durchschnittsbetrag rpo 1907/1911.

P. **Berlin,** 22. Nov. Der Einnahmen- und Ausgabenetat des Deutschen Reiches pro 1913 ist mit 3 Milliarden veranschlagt. Darunter beträgt das Militärbudget 726 Millionen, das Flottenbudget — 197 Millionen.

Zara, 22. Nov. (P. T. A.) Die städtischen Repräsentanten der Städte Lukschitsch und Bilistow erklärten ihre Solidarität mit den beiden aufgelösten Munizipalitäten der Städte Spleta und Schebenik.

Beunruhigende Nachrichten aus dem fernen Osten.

Petersburg, 23. November. (Spez.) Die Nachrichten aus dem fernen Osten lautet immer beunruhigender. Man fürchtet hier, daß die chinesische Regierung einen Teil ihrer Drohungen unter dem Druck der öffentlichen Meinung verwirklichen könnte. Wenn sie Truppen nach der Nord-Mongolei sendet, wären Verwicklungen unausbleiblich.

Ein Cholerafall.

Odessa, 23. Nov. An Bord des hier angekommenen englischen Dampfers „Bosnian" wurde ein Cholerakranker festgestellt, der bald darauf starb. Man fürchtet, daß damit die Cholera eingeschleppt ist.

Rußland und die Mongolei.

Peking, 23. November. (Spez. Preß-Tel.) Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß man neben dem Protest der chinesischen Presse gegen die russische Beihilfe zur Selbständigmachung der Aeußeren Mongolei auch ein energischer Protest dagegen aufgetaucht, daß sich England in steigendem Maße in die Verwaltung von Tibet eindränge. Tibet sei eher verloren als die Mongolei, weil es vollständig in die Hände der Engländer gerate, während die Russen die Mongolei wenigstens mit einer Autonomie ausstatten. Von einem Boykott der russischea Waren ist noch nichts bekannt.

Zur Kostewitsch-Affäre.

Berlin, 22. November. (P. T.) Das Urteil im Kostewitsch-Prozeß wurde in seiner endgültigen Form veröffentlicht.

Explosion auf einem französischen Unterseeboot.

Cherbourg, 22. Novembek. (Spez.) Gestern Nachmittag ereignete sich an Bord des Unterseebootes „Foucault" ein schwerer Unfall. Das Schiff war morgens ausgefahren, um auf hoher See eine Uebung auszuführen. Als es sich auf der Fahrt befand, entstand infolge Selbstentzündung von Oel in der Schiffsmaschine am Heck des Unterseebootes eine Explosion, durch welche 4 Matrosen schwerwundet wurden.

Deutscher Grubenkauf in Schweden.

Stockholm, 23. November. (Spez.) Reiche Erzgruben im Bezirk Falun gingen in Smjedjeback in deutschen Besitz über. Zur Ausbeutung soll eine Aktien-Gesellschaft von beträchtlicher Kapitalhöhe gebildet werden.

Kaiser Franz Josef in Wien.

Wien, 22. Nov. (P.-A.) Kaiser Franz Josef ist aus Budapest zurükgekehrt.

Ein neuer Fürst-Primas.

Budapest, 23. November. (Spez.) Die Ernennung des Kalocsaer Erzbischofs Scernoeg zum Kardinal und Fürstprimas von Ungarn an Stelle des wegen seines hohen Alters zurücktretenden Kardinals Vaszary ist nunmehr vollzogene Tatsache. Vaczary behält noch bis zum 1. Jannar 1913 seine Würde und empfängt von dem neuen Fürst-Primas eine jährliche Pension von 100,000 Kronen.

Die Mädchenhändler im Balkankriege.

Belgrad, 23. November. (Spez.) In Uesküb wurde eine Frauensperson, die sich als „Fürstin Snosnetzka" ausgegeben und sich in das Gewand einer barmherzigen Schwester gekleidet hatte, standesrechtlich erschossen. Die falsche Schwester war nichts anderes als eine Mädchenhändlerin schlimmster Sorte, die den „Bedarf" an Ort und Stelle studierte, um ein großes Geschäft durch diesen Krieg zu machen. Acht Frauen der Halbwelt hatte sie schon nach Serbien gebracht, um sie an Offizieee auszuliefern.

Englands Armada.

London, 23. November. (Spez.) Ministerpräsident Asquith erklärte auf Anfrage, daß Indien England noch keine Schlachtschiffe angeboten habe. Der große Kreuzer „Neuseeland", der von der Kolonie Neuseeland England zum Geschenk gemacht wurde, läuft morgen mit voller Mannschaft in Devonport vom Stapel. Er wird im ersten Kreuzergeschwader eingereiht.

Berliner Botschafterwechsel.

Rom, 22. November. (Spez.) „Giornale d'Italia" schreibt zum Botschafterwechsel in Berlin: „Der Posten ist außerordentlich wichtig und verlangt vor allen Dingen Klugheit und Ernst, besonders in Augenblick, wo Italien an eine Neuorientierung seiner auswärtigen Politik denken und mit seinem Verbündeten klar sprechen muß.

Furchtbares Familiendrama.

Calais, 23. November. Ein schreckliches Familiendrama hat sich gestern im hiesigen Arbeiterviertel ereignet. Die 26jährige Frau Sueck ertränkte sich mit ihren drei Kindern in einem Tümpel. Als Beweggrund ihrer Tat gab die Frau in einem hinterlassenen Briefe Nahrungssorgen an.

Türkische Tabakregie.

Konstantnoprl, 23. November. (Spez.) Bezüglich der ottomanischen Tabakregie verlautet nun an unterrichteter Stelle, daß die türkische Kasse an die Regie eine jährliche Entschädigung zahlen soll, die dem fünfjährigen Durchschnittserträgnis als Jahresmittel entspricht, soweit die der verloren gegangenen Gebiete in betracht kommen.

Präsidentenpension.

New-York, 23. November. (Spez.) Die Carnegie-Gesellschaft hat dem scheidenden Präsidenten Taft eine jährliche Pension von 20,000 D. zugesprochen. Seine Frau erhält nach seinem Tode die Pension weiter, wenn sie nicht wieder heiratet. Es wird angenommen, daß diese Spende auf die kürzliche Rede Tafts hin erfolgt sei.

Die Fleisch-Teuerung

Ist leichter zu ertragen, wenn die Hausfrau die in der Küche benötigte Bouillon zur Bereitung von Suppen, Saucen, Gemüsen, Ragouts usw. aus **MAGGI's Bouillon-Würfeln** herstellt.

Jeder Würfel zu 4 Kop. gibt ¼—⅛ Stof kräftige Fleischbrühe.

MAGGI's Bouillon-Würfel sind bekanntlich mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten feinste Gemüseauszüge sowie das nötige Kochsalz und Gewürz.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich **MAGGI's Bouillon-Würfel** und achte auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzstern".

Ueberall erhältlich.

Tanzen graziös u. elastisch kann der Unfähigste in einen Monat nur in meiner erstklassigen **Tanz-Schule, Passage Schultz Nr. 2** erlernen — Anmeldungen werden täglich von 7—11 Uhr entgegengenommen. Jeden Dienstag und Donnerstag habe einen geschlossenen Kreis, an welchem nur gutempfohlene Personen teilnehmen dürfen.

Tanzübungen finden jeden Sonntag und Feiertag von 2—7 Uhr nachmittags und von 7—11 Uhr abends statt.

Der Saal ist komfortabel und nach den letzten Anforderungen der Technik und Hygiene eingerichtet. [14883]

Hochachtend **Henryk Hendrykowski**
Diplomierter Tanzlehrer.

Bemerkung! Dieser Tage beginnt ein neuer Tanzkursus.

A Was kaufe ich nur dieses Jahr meinen Lieben als
Weihnachts-Geschenk?
B. Was sonst als etwas in
Brillanten, Gold, Silber oder Uhren!!!
A. Aber wo ???
B. Nirgends kauft man reeller, besser und billiger als bei 15151

Eduard Schindlauer
105 Petrikauer-Strasse **105.**

Moderne Frisuren
frisiert in und außer dem Hause, Ondulieren, Kopfwäsche, Haarfärben, Manicure und Haararbeiten, jeder Art.
Alexandra
Panskastraße Nr. 34.
Junge Damen, welche frisieren und Haararbeiten als Beruf erlernen wollen, erhalten gründlichen Unterricht auch nach 8 Uhr abends.
6404

Geschätzte Damen!
Pflegt Euren Teint, Hände und Haare so lange es noch Zeit ist in d. speziellen Damen-Friseur-Salon
Anna Neumann, Lodz
Petrikauerstr. 89. Telephon 16-20
(Existirt vom Jahre 1890) (15104)
Toilettengegenstände, Parfumerien. Mäßige Preise!

Glas-Christbaumschmuck

Reelles Angebot. Versende auch dieses Jahr meine reichsortierten Sortimentskisten Glas-Christbaumschmuck nur in den neuesten Sachen. Sortiment Nr. 1. Inhalt 320 Stück, als echt versilberte farbenprächtige Reflexe, Eis-, Atlas- u. Regenbogenkugeln, bis 8 cm. groß, verschiedene herrliche Fruchtsachen, als Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen u. dgl., bunte Vögel, Diamant- und Spiegelreflektoren, ferner reizende übersponnene Sachen, wie Luftschiffe, Gondeln, Pampeln und dgl., gefrorene und natürliche Zapfen, strahlende Sonne, geschmackvolle farbige Seeblumen, Lilien, Tulpen u.a.m. Extra ½ m. lange doppelstöckige Strahlenspitze, Pudel und Hanswurst, indische Rosen, Maria mit Jesuskind nebst schwebendem Engel. Versende aus erster Hand sorgfältig verpackt zum Preise von 3 Rbl. franko. Nachnahme 15 Kop. mehr. Sortiment Nr. 2. 220 Stück in besserer Ausführung. Sortiment Nr. 3. 100 Stück Auslese. Sortiment Nr. 4. 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber ein hochmodernes weißes Sortiment, nur Spezialsachen, 100 Stück, auch 3 Rbl. (Nachnahme 15 Kop. mehr.) Der Zoll beträgt laut Tarif pro Sendung 30 Kop. Als Beilage enthält jedes Sortiment einen kunstvollen doppelten Schutzengel in Goldverzierung, letzte Neuheit, ferner einen hochfeinen Reflektor, das Meer mit seinen stürmischen Wogen und den Horizont mit sichtbar werdendem Schiffe Titanic darstellend. Zuschriften und Adresse bitte genau in deutscher Schrift. 14694
Karl Köhler Schw. M. in Lauscha S.-M N. 73.

Bitte um Besuch ohne Kaufzwang!

Reichste Auswahl
zu den billigsten Preisen!!
M. SIEGELBERG
Neusilber-Oxydwaren
Petrikauerstr. 45
14232

Kronleuchter für Elektrische und Gasbeleuchtung.
Neueste Modelle zu Fabrikspreisen. Lampen- und Bronzewaren-Fabrik
Władysław Henig & Co., Lodz, Tel. 24-32.
Fabriks-Lager **Petrikauerstr. 29, Telephon 24—31**
Alleinverkauf der Warschauer Neusilberfabrik, 12526
Gebr. Henneberg, Warschau.

I-a Hafer
empfehlen
W. FINDEISEN & Co.
Przejazd 21. Tel. 978 u. 1709.
10756

Gemüse u. Fruchtkonserven nur 1912-er Ernte.
15008
(Bei Abnahme von 10 Dosen 10% Rabatt)
empfiehlt
P. IGNATOWICZ
Petrikauerstr. 113. Telephon 6-15,
:: Wein- Colonialwaren- und Delikatessenhandlung. ::

GEGEN MAGEN DARM-KATARRH
Leberleiden, schlechte Verdauung, Säuren, Sodbrennen, 30 Jahr berühmte Soda-Pepsin-Pastillen von Russzan 60 und 40 Kop.
Apotheker Ap. Kowalski in Warschau.
In Lodz in Drogenhandl. und Apotheken zu verlangen.

F. Drozdowski & Co
Möbel und Dekorations-Anstalt Nawrot 23.
Telephon 16—63. 15006 **Telephon 16 - 63.**

Im neueröffneten Pelz-Geschäft
unter der Firma
L. TARNOWSKI
das sich an der Petrikauer Straße Nr. 81 befindet, kann man zu sehr mäßigen Preisen jeglicher Art Pelzwaren, wie Muffs, Kragen und Jacketts bekommen.
vis-à-vis der Bar „Louvre".
Reelle Bedienung! Feste Preise!

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. S. Kantor
Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelicka
(Eingang auch von der Evangelicka Nr. 2).
Telephon 19-41. 13635
Röntgen- u. Lichtheilkabinett (Haarkrankheiten)' Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen: Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor **Zaludowski.**
Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Hata 606.
Krankenempfang täglich von 8—2 und 5—9.
Für Damen besondere Wartezimmer.

Licytation
im Lombard 15052
D. Wolchowicz u. Sohn
Poludniowastraße 20
wird den 20. November (3. Dezember) und den darauffolgenden Tagen, der nicht prolongierten Pfänder stattfinden. Es gelangen zur Licytation große und kleine Posten Ware, Schmucksachen, Kleidungsstücke, Pelze sowie alle Arten andere Waren.

Sehr viel Personen haben ihre Gesundheit verbessert und erhalten sich dieselbe durch Gebrauch der Pariser abführenden Pillen
des Dr. Cauvin. 14491
Sie reinigen das Blut und regulieren die Darmtätigkeit. Bringen immer Linderung.
Cauvins Pillen
sind erhältlich in allen Apotheken und in Paris, Faubourg St. Denis 147.

УЧИТЕЛЬ (15125 съ долголѣтн. практ. репетируетъ и готовитъ о всѣ класса средн. учеб.-завед и на аттестатъ зрѣл. Спец. латынь и мат мат. Видѣть отъ 2—4 Пасажъ-Шульца № 13, кв 15 Гавцбургъ

Verschiedene Rester
in Weißwaren, Barchent u. Tuch zu haben Nawrot 32, 2. Etage, W. 6. (15121

Pferdefleisch 12072
gekocht und roh, verkaufe billig. Kaufe auch Pferde, lahme, die nicht mehr arbeitsfähig sind. F. MICHER'SKI. Hauptgeschäft: Rzgowska 46, Filiale: Kaliska 6.

Nähmaschine
in noch tadellosem Zustande, auch paßend f. Schneiderin, sofort zu verkaufen. Lodz, Baluty, Lagiewnickastr. 20, Wohnung 1. 15141

Günstige Gelegenheit!
Abreisehalber wird eine ganze moderne Einrichtung aus 3 Zimmern und Küche im ganzen oder teilweise billig verkauft: wie Möbel, Gaslampen, Geräte, Teppiche, Bilder, Fianren etc. Zu erfragen in der Exped. dss. Blattes. 15087

Für Möbeltischlereien.
Eine wundervolle Collection ausländ. Fourniere, Mosaikarbeit, ist spottbillig zu verkaufen. Ziegelstr. 7, Qu. 5, zu besichtigen täglich v. 3—4 nachm. (15084

Gelegenheitskauf! 13885
Kalischer u. schweizer Stickereien. Gardinen, Stores u. Portieren. Stoffreste für Kostüme etc. Jabots, sowie gestickte Damenhemden. Fabrikpreise! Große Auswahl! Andrzejastr. 44, W. 2.

Kartoffel
zu verkaufen m. Zustellung ins Haus. Näheres in der Milchhandlung Ziemiańska, Dzielnastr. Nr. 30. 15013

Ein Russischer
Windhund
(Barzoi-Hündin) hochrassig, prämiirt mit esten Preisen, ist preiswert zu verkaufen, Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 15117

Dr. med. Boleslaw Kon
Ohren-, Nasen-, Hals- und chirurgische Krankheiten. Petrikauer-Straße Nr. 56. Empfängt bis 11 Uhr früh u. v. 4—7 nachm. (14927

Dr. med. M. Kerschner
Ziegelstr. Nr. 4, Tel. 16-48 Kinder- und Innere Krankheiten. Sprechst von 9—11 vorm. und 4—6 nachm. 15068

Dr. L. Klatschkin,
Konstantiner-Straße Nr. 11.
Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.
Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends. Für Damen bes. Wartezimmer Von 5—6 nachm.

Dr. P. Grossmann
innere u. Kinderkrankheit.
Petrikauer 15. Tel. 21-33

Tierarzt
Dr. S. Wolmann 7403
Petrikauer 145. Tel. 29-00

Haut und Geschlechtskrankheiten
Dr. med. Z. Golc
Sprechstunden von 9½—12 u. v. 4½—7½, für Damen bes. Wartezimmer, wohnt Nikolajewskastr. Nr. 18. 1. Etage Tel. 20—60. 14890

Hebamme
O. Rentz-Trynkkaus
wohnt jetzt Andrzejastr. 53, W. 7, 2. Etage.
Empfängt v. 10—11 vorm. und und v. 3—5 nachm.
Empfiehlt sich d. geehrten Damen sowie früher und bittet um geneigten Zuspruch. 14593

Dr. Jelnicki,
Andrzejastr. 7, Telef. 170
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. von 9—12, 5—8. Damen von 4—5. Sonn- und Feiertags von 9—12. 4821

Dr med. W. KOTZIN
Petrikauer-Straße Nr. 71,
Telephon 21—19, empfängt
Herz- u. Lungenkranke.
v. 10—11 u. v. 4—6 Uhr. 14740

Dr. J. Edelberg 5303
Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten.
Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm.
Wschodniastr. 6. Telephon 214.

Zahnarzt
D. Grossmann
empfängt täglich von 11—2 nachm. und von 4—6 Uhr abends. Petrikauerstr. 15. Telephon 21—33. 11602

Frau Dr. Rerer-Gerszuni
Frauenkrankheiten 11037
Petrikauerstraße Nr. 121
Telephon 18—07
Sprechstunden von 3—6 nachm Sonntags von 9—12.

Dr. J. Silberstrom
Zawadzka-Straße Nr. 12
Haut-, Haar-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. (606 u. 914)
Kosmetische Hautleiden.
12—2, 5—8, für Damen 4—5 besonderes Wartezimmer.
Sonntags bis 3. 11241

Spezialarzt für Haut-, venerische-Geschlechtskrankheiten sow. ärztliche Kosmetik. (Gesicht, Haar etc.)
Dr. S. SCHNITTKIND
Srednia-Straße Nr. 2.
Sprechstunden: von 8 bis 2 Uhr und von 4½ bis 9 Uhr abends, für Damen von 4½ bis 6 Uhr.

Dr. St. Lewkowicz
Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Bei Syphilis „606" u. „914" ohne Berufsstörung.
Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- und Vibrations-Massage.
Konstantiner-Straße Nr. 12
(bei Sellins Theater.)
Von 8—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3.

Dr. H. Schumacher 7541
Nawrot-Straße Nr. 2.
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.
Sprechst. v. 8—10 u. v. 5—8 Uhr nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. L. Prybulski
Poludniowa 2. Telefon 13-59
Spezialarzt für Haut-, Haar-venerr. Krankh., Kosmetik und Männerschwäche. (Behandl. nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 und 914 ohne Berufsstörung).
Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage).
Sprechstunden von 8—1 und 4—8 für Damen von 5—6.

Dr. KARL BLUM
Spezialarzt für
Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen.
(Stottern, Lispeln etc.)
nach P. of. Gutzmann-Berlin
Sprechstund. v. 10½—12½, 5-7 Uhr **Petrikauerstr. 165,** (Ecke Anna. 16006
Telephon 13-52

Dr. I. Abrutin
Krutka-Straße Nr. 9.
Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten.
Empf. von 12—2 u. v. 6—8 Uhr. Damen v. 2—6 Uhr. Sonntag v. 10—1 Uhr. Tel. 23—78. 16006

Dr. med. Leyberg
gewes. mehrjähriger Arzt der Wiener Kliniken.
Ordiniert für: Geschlechts-, Venerische- und Haut-Krankheiten.
Sprechst. v. 10—1, 6—8, Sonn- und Feiertags von 8 bis 1 Uhr.
Für Damen v. 5—6 Uhr, besonderes Wartezimmer.
Krutkastr. 5. Telephon 26-50.

Dr. med. Goldfarb
Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.
Zawadzkastr. Nr. 18,
Ecke Wulczanska. 1630
Sprechstunden: 9—12 und 5—8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntag nur von 9—12 mit.

Mein Lager
ist versehen mit herrlichen Pelz-Kragen, Muffs, Pelz-Jakets, moderne Herren-Hüte und Mützen zu sehr billigen Preisen. Reparaturen, Umarbeitungen v. Herren- und Damen-Pelzen sowie Kragen, Muffs werden sehr billig ausgeführt. E. Ajfer, Petrikauer-Straße 9. 15001

Eine 15033
Bierhalle
in Konstantynow sofort zu vermieten. Näheres beim Eigentümer W. J. Matiakko.

Möbel 15023
billig zu verkaufen: Eine schöne Salongarnitur, Trumeau, Ottomane, Schreibtisch auf Schränkchen mit Fauteuil, eichene Bettstellen, Kredenz, Stühle, Tisch, Waschtisch, Kleiderschränke, Wäscheschrank, Uhr, Lampe, Nähmaschine. Poludniowastr. 24, W. 14.

Eine vollständig eingerichtete
Bäckerei
im vollen Betriebe mit guter Kundschaft ist veränderungshalber sofort oder per 1 Januar zu vermieten. Widzewskastraße Nr. 198. 15147

Ein gut erhaltener gepanzerter
Kassa-Schrank 15167
wird zu kaufen gesucht. Off. bitte abzugeben bei Finkelstein, Heymann & Co., Andrzeja Nr. 7.

Pianino
Gabmann-Berlin, gut erhalten, zu verkaufen. Preis 200 Rbl. Widzewskastraße Nr. 89 W. 16 Ecke Przejazd. 15169

Po ukończeniu kursów
przędzalnictwa, tkactwa i apretury
poszukuję praktyki w jednym z tych działów. Zawiadomienia pod lit. „A. B" w Rozwoju. 15175

Ein Kolonial- und Milchhandlung-Geschäft
mit Mittagen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Juliusstr. 19, Ecke Nawrot. 15083

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.
Rotation-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"